ABSCHLUSSBERICHT

zum Peer-Review
vom 15.11.-16.11.2021
an der Grund- und Mittelschule
„Am Sonnenteller“ Dittelbrunn

verfasst von den Peers:
Kirsten Haltermann,
Gymnasium Essen Nord-Ost
und
Kerstin Jäger,
Staatliche Gesamtschule Hollfeld

Inhaltsverzeichnis

1. Vorbemerkungen……... 2
2. Vorarbeiten……..... 2
3. Untersuchungsinstrumente…… 3
4. Untersuchungsergebnisse zur ersten Peerfrage: ***Demokratieerziehung: Werden die Schüler*innen effektiv in Entscheidungsprozesse einbezogen? (Rechte/Pflichten der SMV)*** ……..……... 4
4.1 Begriffsklärung…….…… 4
4.2 Untersuchungsergebnisse……. 5
4.2.1 Motivation zur Ausweitung der Demokratieerziehung…… 5
4.2.2 Demokratieerziehung im Unterricht…….. 5
a) Unterrichtsbeobachtungen…… 5
b) Angaben von Seiten der Lehrkräfte……. 10
c) Informationen aus Interviews……. 13
4.2.3 Erlernen demokratischer Strukturen durch Ämter und Mitwirkung in Schulgremien……... 13
4.3 Betroffene zu Beteiligte machen..…….……... 20
4.4 Resümee…….……. 20
5. Untersuchungsergebnisse zur zweiten Peerfrage: ***Individuelle Förderung: Werden Schüler*innen, die durch die Schulschließungen während der Pandemie besonders gelitten haben, individuell gefördert?***..... 21
5.1 Begriffsklärung……. 21
5.2 Untersuchungsergebnisse……. 22
5.2.1 Gründe für die Schwerpunktsetzung im Bereich der individuellen Förderung……. 22
5.2.2 Diagnose der Lernrückstände……... 22
5.2.3 Individuelle Förderung im Unterricht – Unterrichtsbeobachtung…….. 22
5.3.4 Individuelle Förderung außerhalb des Unterrichts……. 26
a) Brückenangebot in den Sommerferien……. 26
b) Lesepaten……. 27
c) Angebote der Bundesfreiwilligen und der Studentinnen…… 28
5.2.5 Auswertung der Ratingkonferenz……....……... 29
5.3 Resümee zur zweiten Peerfrage…….. 34
6. Abschließende Bemerkungen…….. 35
7. Datenanlage……. 36

1. Vorbemerkungen

In der Zeit vom 15. bis 16. November 2021 durften wir als „kritische Freunde“ im Rahmen des Peer-Review-Programms der Deutschen Schulakademie die Grund- und Mittelschule „Am Sonnenteller“ in Dittelbrunn/Hambach besuchen und nicht nur Daten (Dokumentenanalyse, Fragebogen, Unterrichtsbesuche, Interviews, Ratingkonferenz) erheben, sondern wir sind auch mit den Mitgliedern der Schulfamilie ins Gespräch gekommen und konnten uns über Erfahrungen im Schulalltag austauschen, was wir als Bereicherung unserer eigenen schulischen Arbeit ansehen, aber nicht Bestandteil des Peer-Berichts ist.

Bereits an dieser Stelle möchten wir uns für die freundliche Aufnahme und die große Bereitschaft, uns zu unterstützen, bedanken.
Die zwei Peer-Fragen, die untersucht werden sollten, waren:

a) **Demokratieerziehung: Werden die Schüler*innen effektiv in Entscheidungsprozesse einbezogen? (Rechte/Pflichten der SMV)**

b) **Individuelle Förderung: Werden Schüler*innen die durch die Schulschließungen während der Pandemie besonders gelitten haben, individuell gefördert?**

Als Peers im Einsatz waren Kirsten Haltermann vom Gymnasium Essen Nord-Ost und Kerstin Jäger von der Staatlichen Gesamtschule Hollfeld.
Die erhobenen Daten haben keinen Anspruch auf Repräsentativität. Sie sind nur Momentaufnahmen aus dem Unterrichtsalltag bzw. geben lediglich kleine Einblicke in das komplexe System der Schule.

2. Vorarbeiten

Ein Vorabbesuch der Grund- und Mittelschule „Am Sonnenteller“ Dittelbrunn war wegen der Pandemie nicht möglich. Der Austausch mit der Schulleitung fand deshalb digital sowie telefonisch statt. Am 29.06.2021 wurden uns durch Herrn Schäffer, dem Schulleiter, die Peer-Fragen sowie Erläuterungen dazu gemailt. Die Fragen wurden in Absprache mit ihm geringfügig umformuliert und danach entwickelten wir auf dieser

Grundlage erste Ideen zu passenden Erhebungsinstrumenten. Nach Sichtung der Homepage wurden diese im Laufe des Prozesses konkretisiert.
Im Oktober 2021 erstellten wir einen Fragebogen zum Bereich „Demokratieerziehung“, gestalteten Unterrichtsbeobachtungsbögen für beide Peerfragen, formulierten Aussagen, die mit Hilfe von Klebepunkten bewertet werden sollten, einigten uns auf Interviewleitfäden und diskutierten über die Inhalte der Ratingkonferenz. Herr Schäffer wurde über die Planungen in Kenntnis gesetzt, erstellte einen Ablaufplan nach unseren Wünschen und kümmerte sich um die Einladung der Interviewpartner. Außerdem wurde der Fragebogen zur Demokratieerziehung (siehe Datenanlage M1) vorab ausgefüllt und zuverlässig an uns zurückgeschickt, so dass der Interviewleitfaden optimiert werden konnte.

3. Untersuchungsinstrumente

Im Verlauf des Peer-Reviews kamen folgende Untersuchungsinstrumente zum Einsatz:

a) zur Peerfrage 1: Demokratieerziehung: Werden die Schüler*innen effektiv in Entscheidungsprozesse einbezogen? (Rechte/Pflichten der SMV)
- Dokumentenanalyse (Sichtung der Homepage)
- Fragebogen an Schulleitung und Verbindungslehrer
- Fragen an Lehrkräfte zum Beantworten mit Hilfe von Klebepunkten
- Unterrichtsbeobachtungsbögen
- Interview mit der Schulleitung (2 Anwesende), dem Elternbeirat (1 Anwesende) und einem Verbindungslehrer
- Interview mit den Mitgliedern der SMV (6 Anwesende) i.V.m. Aussagen zum Bewerten mit Hilfe von Klebepunkten sowie zum Ergänzen

b) zur Peerfrage 2: Individuelle Förderung: Werden Schüler*innen, die durch die Schulschließungen während der Pandemie besonders gelitten haben, individuell gefördert?
- Dokumentenanalyse (Sichtung der Homepage)
- Unterrichtsbeobachtungsbögen
- Ratingkonferenz mit der Schulleitung (2 Anwesende), dem Elternbeirat (1 Anwesende) sowie Lehrkräften (ca. 10 Anwesende)

- Interview mit der Schulleitung (2 Anwesende), dem Elternbeirat (1 Anwesende) sowie den Bufdies (2 Anwesende), Studentinnen (2 Anwesende) und den Verbindungslehrkräften (3 Anwesende)

4. Untersuchungsergebnisse zur ersten Peerfrage: *Demokratieerziehung: Werden die Schüler*innen effektiv in Entscheidungsprozesse einbezogen? (Rechte/Pflichten der SMV)*

4.1 Begriffsklärung

SMV ist eine Abkürzung, die für Schülermitverantwortung oder SchülerMitVerantwortung steht. Die Hauptaufgaben der SMV-Mitglieder sind folgende:

- die Mitgestaltung von Schule und Unterricht nach eigenen Vorstellungen,
- das Erlernen von demokratischen Strukturen, wie beispielsweise miteinander zu diskutieren und zu entscheiden, ohne jemanden auszuschließen,
- die Vermittlung zwischen verschiedenen Parteien, wie z.B. zwischen Schülerinnen und Schülern, aber auch zwischen der Schülerschaft und den Lehrkräften

Um diese Aufgaben erfüllen zu können, ist ein Mindestmaß an Demokratiekompetenz bei den Lernenden notwendig. Diese wird durch die Ausübung verschiedener Ämter oder durch die Mitarbeit in diversen Gremien eingeübt. Dazu gehören beispielsweise die Ämter des Klassen- oder Jahrgangsstufensprechers, das Amt des Schülersprechers, die Bildung eines Klassenrats, Klassensprecherversammlungen, Jahrgangsstufen-versammlungen, Schülerausschuss, Schulparlament oder Schulversammlungen, Schulforum sowie Schülervertretung auf kommunaler Ebene (Kinder-/Jugendparlament vor Ort).
Außerdem kann Demokratiekompetenz im Unterricht gefördert werden. Folgende Möglichkeiten bieten sich dafür:
- Thematisierung aktueller politischer Themen
- Übernahme von Verantwortung (Klassendienste) – auch für das eigene Lernen
- Aufbau einer Feedbackkultur im Unterricht
- Durchführung von Gedenkstättenfahrten sowie Zeitzeugengesprächen
- Öffnung der Schule für kommunale Akteure (Podiumsdiskussionen usw.)

Auf diese Weise kann eine demokratische Schulkultur, die die Teilhabe der Schüler*innen an Entscheidungsprozessen bezüglich der Gestaltung von Unterricht sowie des Schullebens beinhaltet, entstehen. Eine solche Schulkultur ermöglicht der Schülerschaft die Erfahrung von Selbstwirksamkeit, was wiederum Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten schafft und das Selbstbewusstsein fördert. Hierbei kann man von einem Lernen mit Kopf, Hand und Herz sprechen, das die ganzheitliche Bildung unterstützt. Zudem werden die Betroffenen auf diese Weise zu Beteiligten, was die Identifikation mit der Schule erhöht.

4.2 Untersuchungsergebnisse

4.2.1 Motivation zur Ausweitung der Demokratieerziehung

Durch das Feedback im Rahmen einer Evaluation erkannte die Schule vor einigen Jahren, dass die Schüler*innen nicht in gewünschtem Maße in schulische Entscheidungsprozesse einbezogen worden sind. Das war der Auslöser dafür, Maßnahmen zu ergreifen, um die Demokratiekompetenz der Lernenden zu stärken und den Aufbau einer demokratischen Schulkultur zu forcieren. Aus diesem Grund bewarb sich die Schule zum Beispiel im Schuljahr 2020/21 für die Teilnahme am Schulversuch „Mitdenken! Mitreden! Mitgestalten!“ des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus. Diese wurde allerdings – ohne Erklärung – abgelehnt. Ziel wäre es gewesen, die Demokratieerziehung auszuweiten und zu professionalisieren.

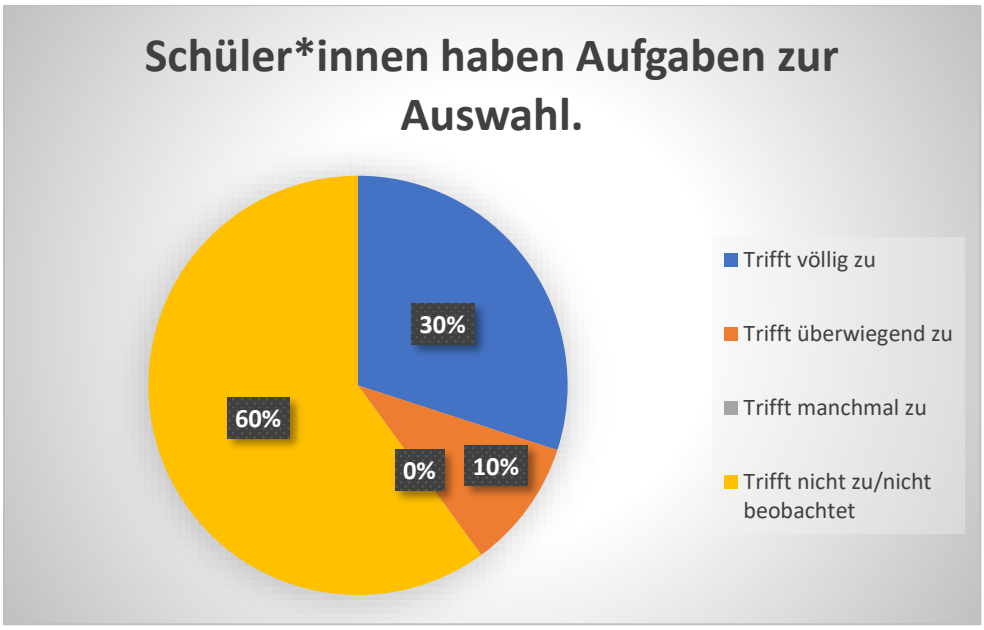
Der Schulbesuch zeigte aber eindeutig, dass es an der Grund- und Mittelschule mittlerweile zahlreiche Elemente einer demokratischen Schulkultur gibt. Diese sollen im Folgenden dargestellt werden.

4.2.2 Demokratieerziehung im Unterricht

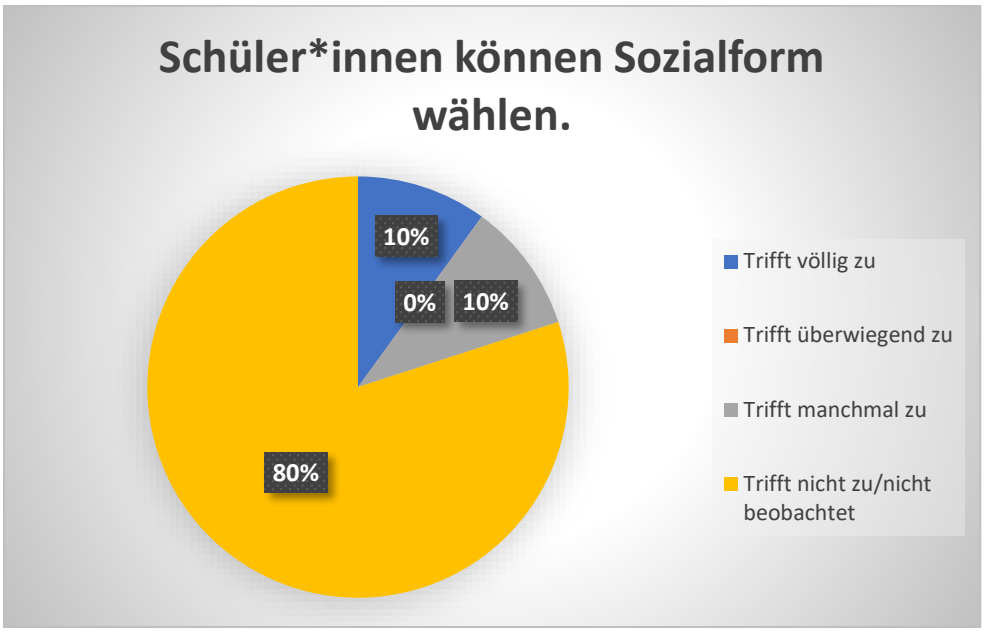
a) Unterrichtsbeobachtungen

Bei den Unterrichtsbeobachtungen wurde das Hauptaugenmerk darauf gelegt, ob die Lernenden am Entscheidungsprozess bezüglich der Gestaltung des Unterrichts teilnehmen können.

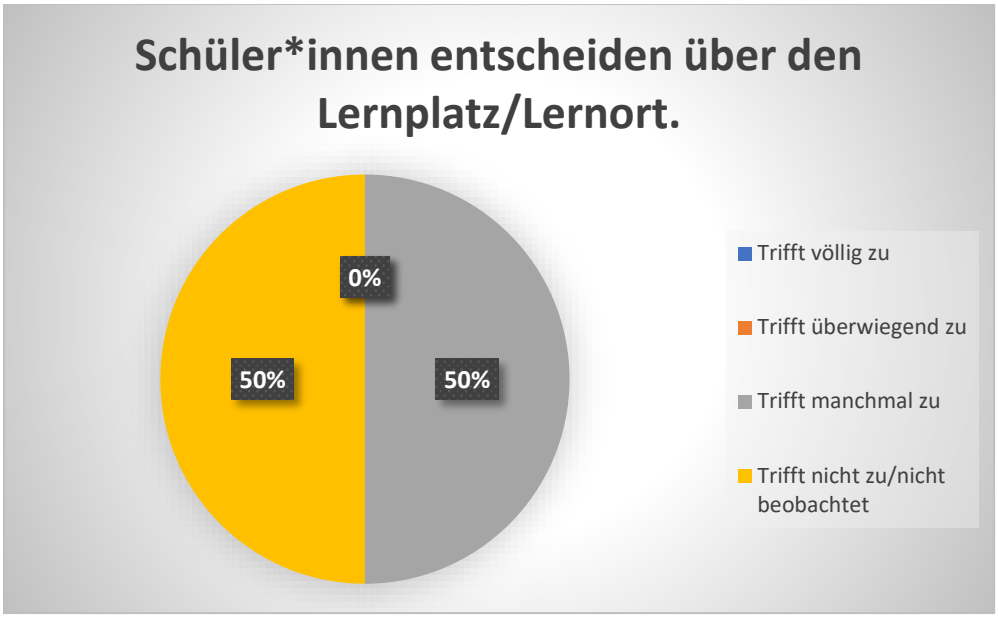
Es wurden hierfür 10 Unterrichtsstunden in den Jahrgangsstufen 1, 2, 4 und 8 für ca. 20 Minuten besucht. Die folgenden Diagramme veranschaulichen die Beobachtungsergebnisse:



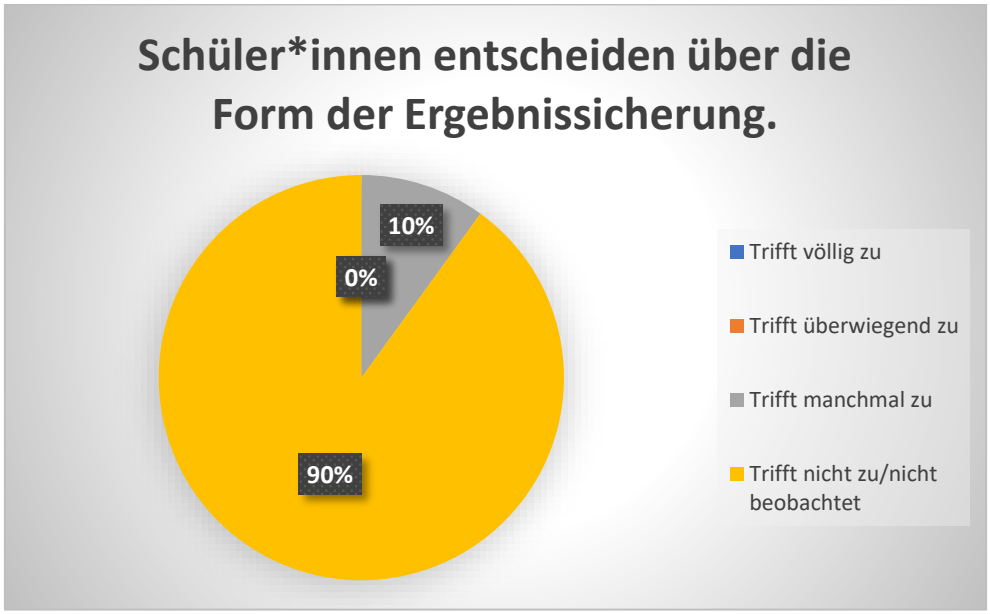
Die Lernenden hatten in drei Unterrichtsstunden die Möglichkeit, aus verschiedenen Aufgaben auszuwählen; ein Mal war die Auswahl in kleiner Form möglich; sechs Mal gab es keine Wahlmöglichkeit.



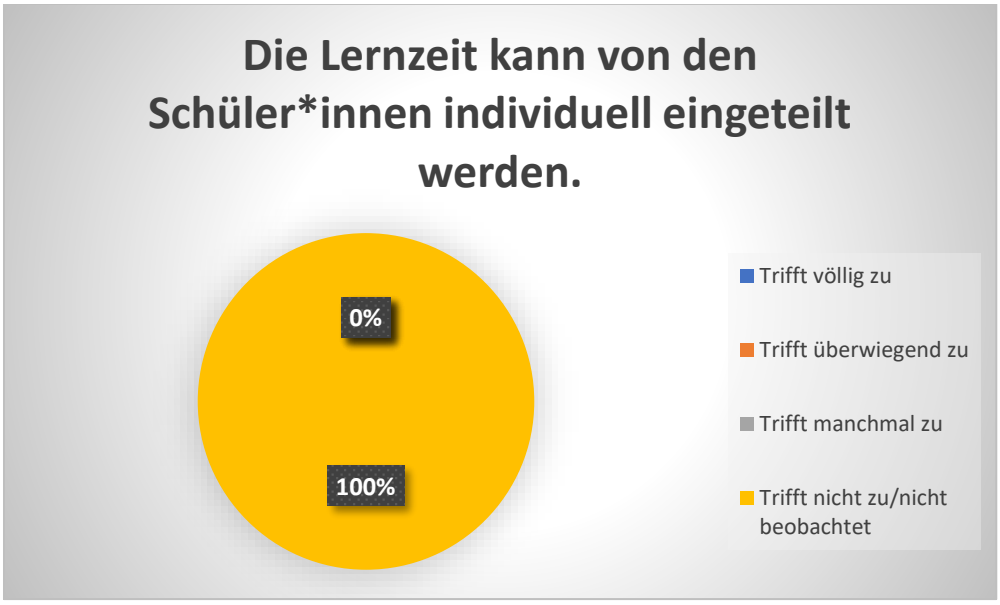
Auch bei der Wahl der Sozialformen waren die Möglichkeiten für die Schüle*innen begrenzt. In einem Fall hatten die Lernenden die freie Wahl der Sozialform, ein Mal konnten sie phasenweise wählen und in acht Fällen wurde die Sozialform für das Lernen durch die Lehrkraft verbindlich vorgegeben.



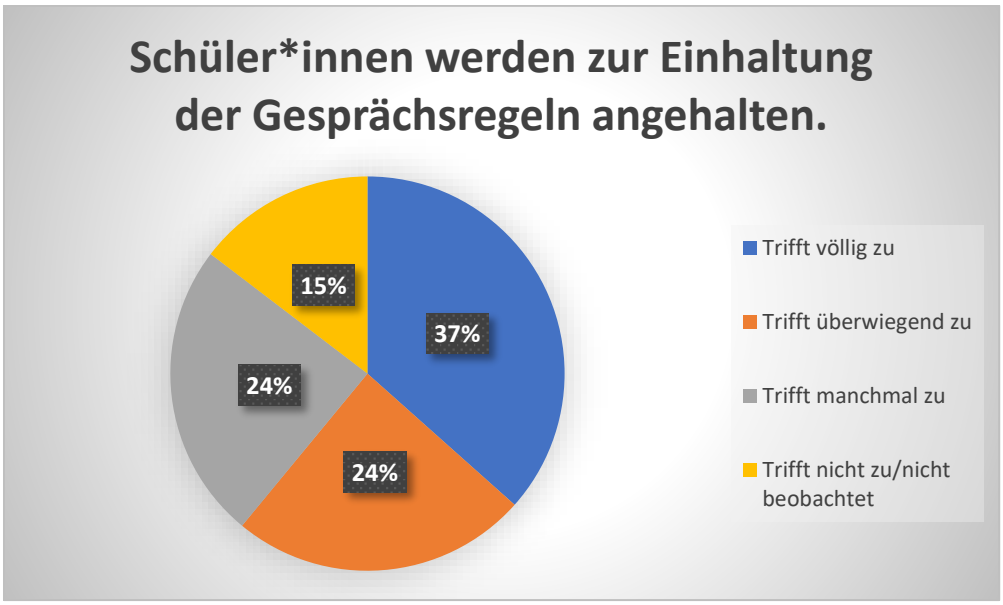
Die Entscheidung über den Lernplatz/-ort konnten die Lernenden in fünf Fällen zeitweise wählen, in den anderen Unterrichtsstunden nicht.



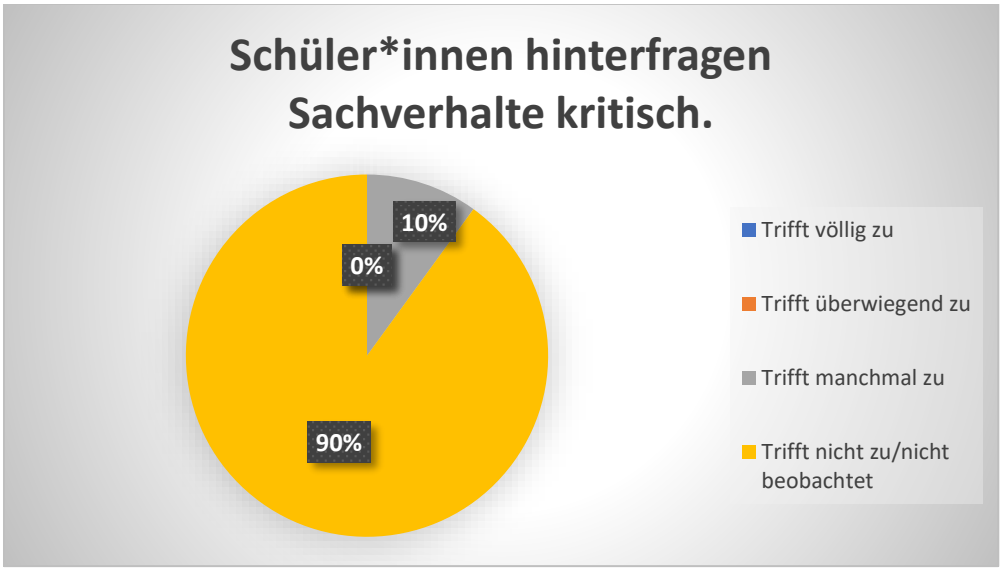
Die Form der Ergebnissicherung war in neun von zehn Unterrichtsstunden vorgegeben. In einem Fall hatten die Lernenden eine Wahlmöglichkeit.



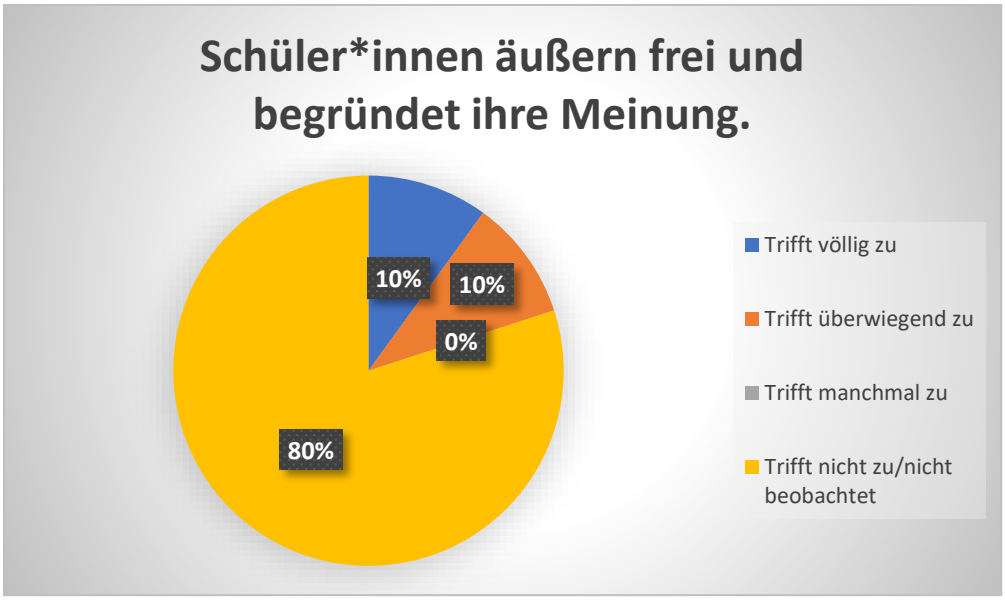
Bei den Unterrichtsbeobachtungen konnte keine individuelle Einteilung der Lernzeit durch die Lernenden, wie sie etwa bei der Tages- bzw. Wochenplanarbeit möglich ist, beobachtet werden.



Die Einhaltung der Gesprächsregeln wurde mehrheitlich eingefordert. In drei Unterrichtsstunden wurden die Lernenden konsequent auf Verstöße aufmerksam gemacht, in zwei Fällen meist, in zwei weiteren Unterrichtsstunden manchmal und in drei gar nicht. Teilweise war es nämlich gar nicht nötig, weil sich die Lernenden an die vereinbarten Gesprächsregeln hielten, in manchen Situationen wurde auf die Missachtung der Gesprächsregeln nicht reagiert.



Vorliegende Sachverhalte wurden lediglich in einer Unterrichtsstunde kritisch hinterfragt. In neun anderen Fällen kam es nicht dazu.

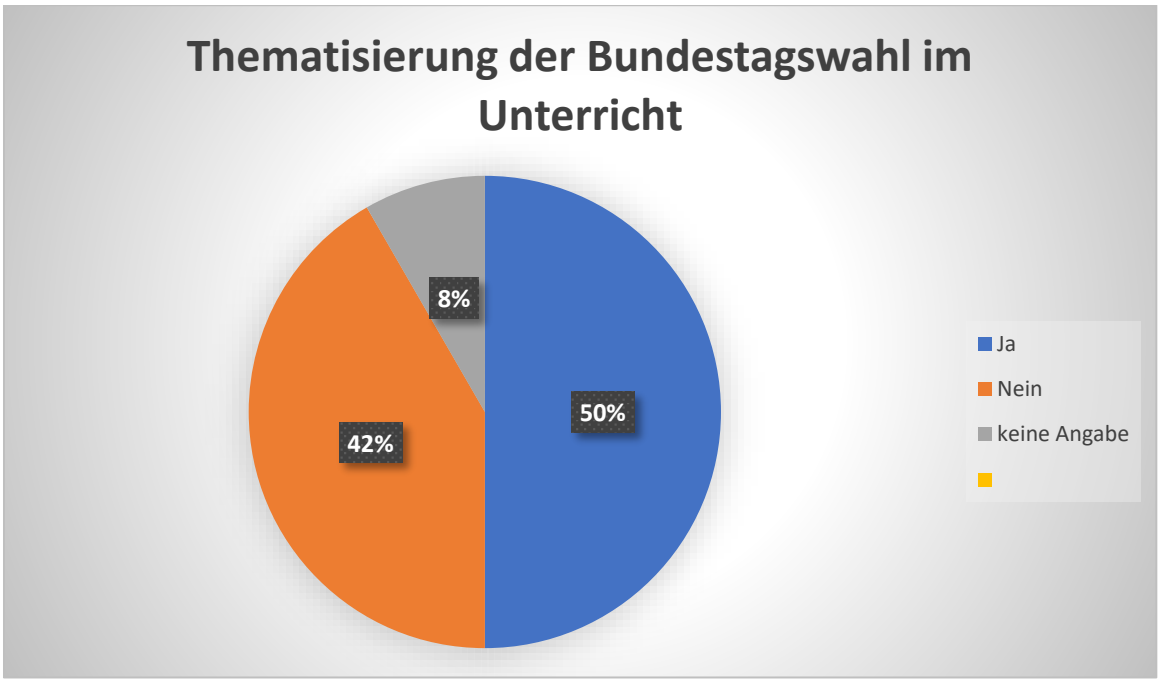


In zwei Unterrichtsstunden konnte beobachtet werden, dass die Lernenden umfassend bzw. in Ansätzen ihre Meinung frei und begründet äußerten. In acht anderen Fällen war keine Meinungsäußerung vorgesehen.

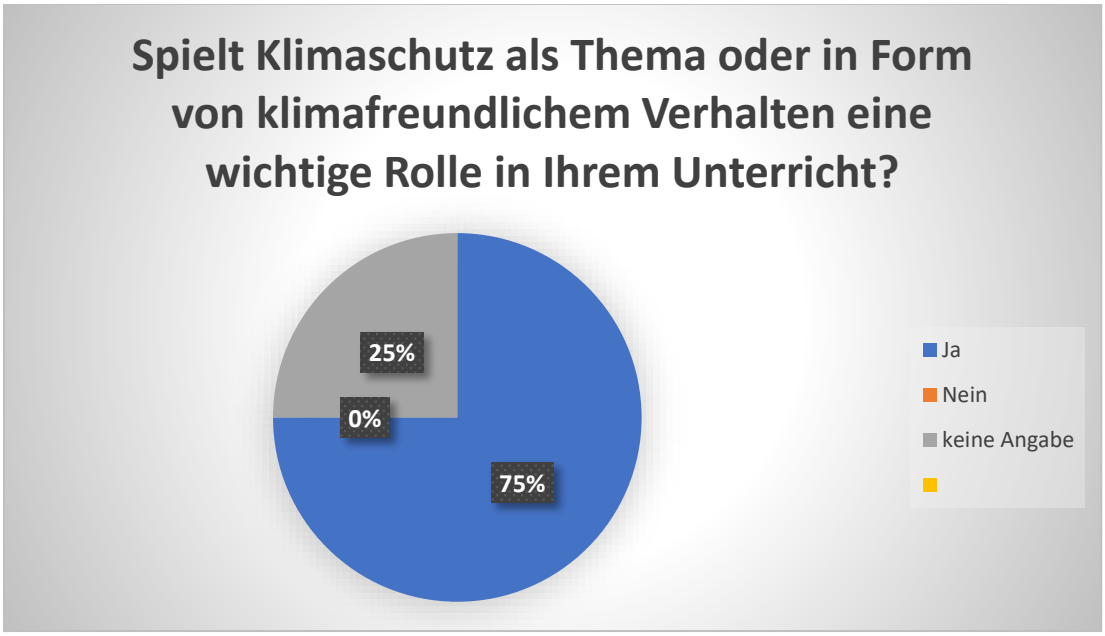
Die Unterrichtsbeobachtungen machen deutlich, dass die Schülerinnen und Schüler insgesamt wenige Möglichkeiten haben, bei der Gestaltung des Unterrichts mitzuwirken. Die genannten Beobachtungskriterien können den Unterrichtenden Impulse dafür geben, wie die Lernenden stärker an der Unterrichtsgestaltung teilhaben können, um so Verantwortung für ihren individuellen Lernprozess übernehmen und Selbstbestimmung wahrnehmen zu können.

b) Angaben von Seiten der Lehrkräfte

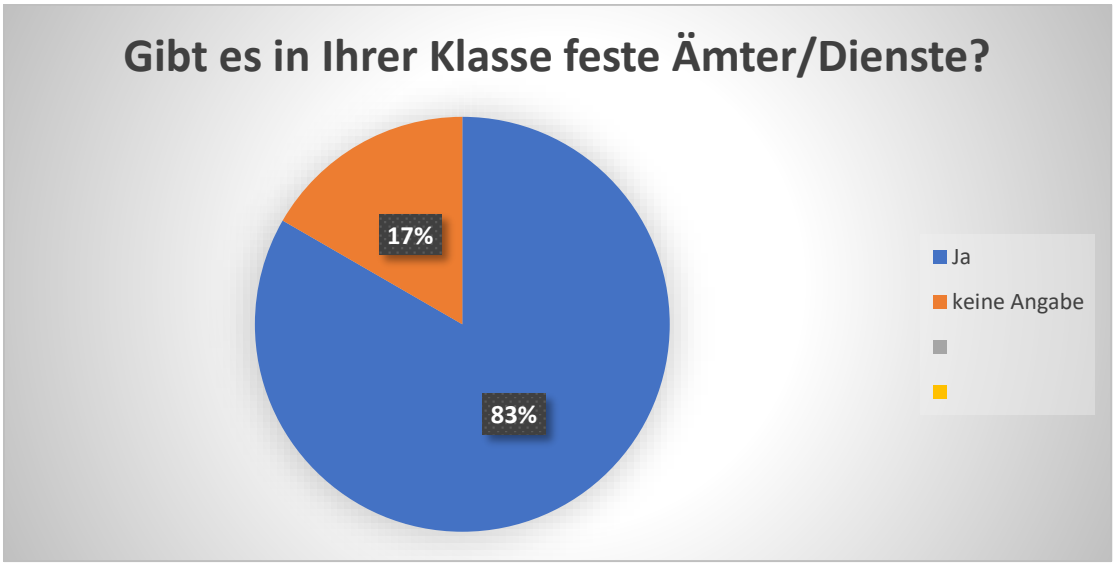
Die „Klebepunktaktion im Lehrerzimmer“, bei der die Lehrkräfte gebeten wurden, die vorgegebenen Aussagen und Fragen zu bewerten bzw. zu beantworten, lässt ebenfalls Rückschlüsse auf die Realisierung der Demokratieerziehung im Unterricht zu. Es nahmen 12 von 28 Kolleginnen und Kollegen teil.



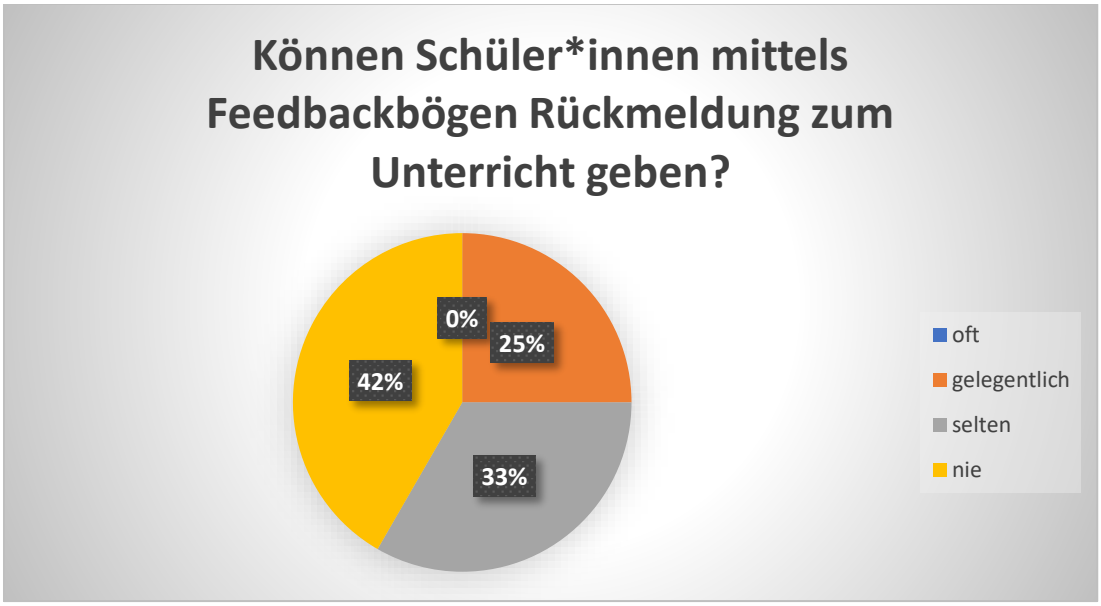
Sechs von zwölf teilnehmenden Pädagogen thematisierten die letzte Bundestagswahl im Unterricht, fünf gingen nicht darauf ein, drei machten dazu keine Angaben. Anzumerken ist hierbei, dass die Schulleitung während der Lehrerkonferenz zu Schuljahresbeginn um eine Thematisierung gebeten hatte. In manchen Klassenzimmern waren auch noch Unterrichtsmaterialien, wie Wahlzettel oder Plakate zum Thema, vorzufinden, die bestätigen, dass die Bundestagswahl im Unterricht angesprochen wurde.



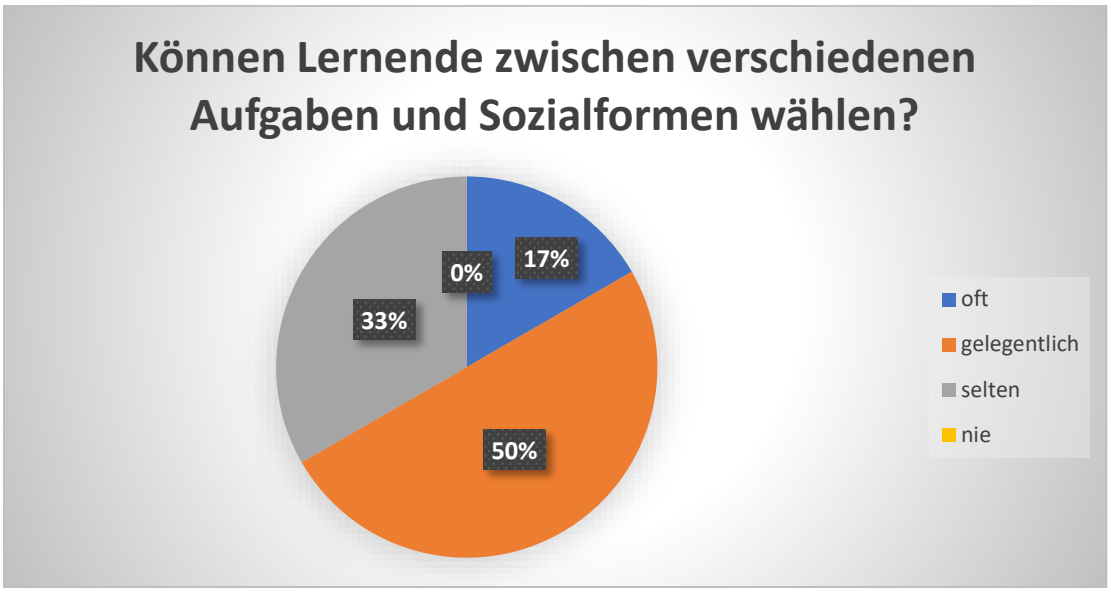
Klimaschutz ist ein Thema, das bei neun von zwölf Lehrkräften im Unterricht eine zentrale Rolle spielt. Damit werden die Lernenden für eine aktuelle und gesellschaftlich relevante Thematik sensibilisiert, die für das Leben eines jeden Einzelnen von Bedeutung ist und zu der sie eine persönliche Haltung entwickeln müssen.



Zehn Lehrkräfte gaben an, dass sie feste Klassenämter/-dienste festgelegt haben. Dies kann auch durch die Beobachtungen während der Unterrichtsbesuche bestätigt werden. In den Klassenzimmern hingen beispielsweise Namens- und Dienstekärtchen für die Einteilung. Dies kann die Übernahme von Verantwortung zum Beispiel für die Sauberkeit im Klassenzimmer stärken.



Sieben von zwölf Lehrkräften nutzen gelegentlich bis selten Feedbackbögen, um die Meinung der Lernenden zum Unterricht einzuholen. Ob die Meinungsäußerung zu einer Anpassung der Art der Wissensvermittlung an die Wünsche und Bedürfnisse der Schüler*innen führt, kann nicht abgeleitet werden.



Die Auswahl zwischen verschiedenen Aufgaben und Sozialformen ermöglicht die Teilhabe an der Mitwirkung an der Unterrichtsgestaltung gemäß den eigenen Fähigkeiten und Bedürfnissen. Die Möglichkeit dazu haben die Lernenden. Zwei Lehrkräfte bieten ihren Schülerinnen und Schülern oft die Auswahl an, sechs Pädagogen machen dies gelegentlich und vier selten. Diese Aussagen decken sich nicht mit den Unterrichtsbeobachtungen, was sich eventuell damit erklären lassen kann, dass lediglich zehn Unterrichtsstunden für kurze Zeit besucht wurden.

c) Informationen aus Interviews

Darüber hinaus können außerunterrichtliche Aktivitäten die Demokratieerziehung bzw. den Erwerb von Demokratiekompetenz unterstützen. Dazu gehören zum Beispiel Gedenkstättenfahrten und Zeitzeugengespräche. Fahrten zu Gedenkstätten fanden laut Aussage von Schulleitung und einer Verbindungslehrkraft bis zum Beginn der Pandemie regelmäßig statt. Sie sollen bei nächster Gelegenheit wieder organisiert sowie durchgeführt werden. Außerdem wurde bereits zum 75. Jahrestag des Kriegsendes am 08.05.2020 ein aufwändiges Projekt, das pandemiebedingt ausfallen musste, geplant. Der Nachholtermin ist voraussichtlich am 08.05.2022. Lehrkräfte bereiten anlässlich des Gedenktages zum Kriegsende verschiedene Workshops, an denen die Lernenden teilnehmen, vor. Ziel ist die Sensibilisierung der Lernenden für die Ursachen sowie das Ausmaß eines Krieges vor allem für die Bevölkerung.

Des Weiteren pflegt die Schule – vor allem über die Elternbeiratsvorsitzende, die gleichzeitig Mitglied des örtlichen Gemeinderats ist – einen engen Kontakt zum Bürgermeister als Vertreter der kommunalen Politik. Er nimmt bei Bedarf an Schulversammlungen teil, um über Ideen informiert zu werden, deren Umsetzung seiner Genehmigung oder finanzielle Unterstützung bedürfen, wie etwa der Bau einer Überdachung. Außerdem pflanzt er für jede neue erste Klasse einen Baum im Schulgarten und begleitet die Schüler*innen bis zum Abschluss. Darüber hinaus bereichert er den Politikunterricht als Interviewpartner und kann so Grundzüge des demokratischen Handelns „aus erster Hand“ vermitteln.

4.2.3 Erlernen demokratischer Strukturen durch Ämter und Mitwirkung in Schulgremien

Bereits im Vorfeld des Schulbesuchs wurde durch eine Verbindungslehrkraft ein Fragebogen ausgefüllt. Die Angaben zeigten eindeutig, dass die Ausübung besonderer Ämter und die Mitwirkung in Gremien den Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit geben, an schulischen Entscheidungsprozessen teilzuhaben und auf diese Weise das Schulleben aktiv mitzugestalten. Diese Ämter und Gremien werden im Folgenden dargestellt:

Amt/Gremium	Beschreibung	Ziel
Klassensprecheramt i.V.m. Klassensprecher-versammlung	- Wahl eines Klassensprechers/einer Klassensprecherin sowie eines Stellvertreters/einer Stellvertreterin zu Beginn des Schuljahres - Teilnahme an Klassensprecherversammlungen - Klassensprecherversammlungen: • zur Vorbereitung der (neuen) Klassensprecher*innen auf ihre Aufgaben und zur Erarbeitung der Merkmale eines guten Klassensprechers für eine zufriedenstellende Ausübung des Amtes • Wahl der Schülersprecher*innen	- Einübung demokratischer Spiel-regeln bei der Wahl - Übernahme von Verantwortung für andere durch Klassensprecher: • Engagement und mutiger Einsatz für die Belange der Mitschüler*innen, z.B. bei Streitigkeiten • Vertretung der Klassen-meinung bei größeren Veranstaltungen
Schülersprecheramt/SMV (an der Mittelschule)	- Team bestehend aus • zwei Schülersprecher*innen, • vier „Angestellten“ zur Unterstützung • sowie zwei Vertretern aus der Grundschule - begründete Bewerbung für das Amt nötig - Aufstellung zur Wahl nach Erlaubnis durch Verbindungslehrkraft	- Übernahme von Verantwortung für eine gelingende gelebte Schul-gemeinschaft ohne Ausgrenzung und die aktive Gestaltung eines vielseitigen Schullebens

	- Ziel ist ein Team aus verantwortungsbewussten Kindern und Jugendlichen, die ihre Aufgabe ernstnehmen und selbstständig Initiativen ergreifen - ca. zwei- bis viermal pro Woche Pausentreffen für Absprachen und den allgemeinen Austausch in partnerschaftlicher Art und Weise - Verbindungslehrkraft als Unterstützer bei Bedarf Die Darstellung der umgesetzten schulbezogenen Initiativen der SMV ist unter der Tabelle zu finden.	- Einübung und Erweiterung des demokratischen Verhaltens durch größere Aufgaben - Erfahrung von Selbstwirksamkeit
Klassenrat	- in den Jahrgangsstufen 3-9 - Durchführung: Häufigkeit richtet sich nach Problemsituation in der Klasse - Alternative zu Klassenrat in den Jahrgangsstufen 1 und 2 als vorbereitende Maßnahme: „Das kleine Wir“: • Aufstellung von sieben Klassenregeln • Auswahl einer Regel für das Wochenziel, wie zum Beispiel: „Ich arbeite leise.“ • Reflexion zur Einhaltung der Regel am Ende der Woche und Reaktion darauf, z.B. bleibt die ausgewählte Regel auch in der Folgewoche das Wochenziel, das es zu erreichen gilt.	Übernahme von Verantwortung für eine gelingende Klassengemeinschaft durch Reflexion des eigenen Handelns sowie das der Mitschüler*innen

Schulversammlung im Mittelschulzug	- Durchführung: ca. 1x pro Monat (im Lockdown als digitale Veranstaltung) - Festlegung des genauen Termins durch die Verbindungslehrkraft in Absprache mit der Schulleitung (Ziel ist es, dass möglichst viele Schüler*innen teilnehmen können.) - Anleitung zu einer zunehmend eigenständigen Vorbereitung der Veranstaltung (Erstellung der Powerpointpräsentation, …) Aktuell unterstützt die Verbindungslehrkraft noch sehr. - angenommene Anträge vom Dienstag, 16.11.2021: • Anschaffung von Pflanzen fürs Klassenzimmer und das Schulgebäude, für die die Schüler*innen verantwortlich sind • neues Graffiti an der Wand des Grundschulgebäudes, wozu allerdings erst noch die Zustimmung des Bürgermeisters eingeholt werden muss • Bau einer Überdachung für den Fahrradabstellplatz auf dem Schulgelände • Weihnachtsfeier statt Adventssingen (Anmerkung: Der moderierende Verbindungslehrer stellte zuerst seine Meinung dar, was eventuell die Abstimmung beeinflusst haben könnte?)	- Bewusstwerdung der Möglichkeit der Mitentscheidung und Mitgestaltung der Schule als Wohlfühlort - Einübung demokratischen Verhaltens, z.B. bei Abstimmungen, Einhaltung der Gesprächsregeln usw. - Teilhabe an Entscheidungsprozessen zur Gestaltung des Schullebens - positive Beeinflussung des Schulklimas

	• „warme Dusche“ (Anmerkung: Sie wurde in der digitalen Abstimmung abgelehnt, was eventuell an der unzureichenden Erklärung lag.) • Mülltrennungswettbewerb	- Übernahme von Verantwortung für die Umwelt
	- geplante Abstimmungen für die nächste Schulversammlung: • Rosenaktion an Valentinstag • Trinkabos • farbige Gestaltung der Rückwand in jedem Klassenzimmer	
	- festes Ritual in der Schulversammlung: Ehrung des Schülers/der Schülerin des Monats mit Urkunde und Foto • basierend auf begründete Vorschläge der Mitschüler*innen und Lehrkräfte • Ansporn der anderen Jugendlichen zur Nachahmung des vorbildlichen Verhaltens • Urkunde als Ergänzung der Bewerbungsunterlagen	- Stärkung des Selbstbewusst-seins – gerade von Schülerinnen und Schülern, deren Stärken im außerunterrichtlichen Bereich liegen
	- Im offenen Problemforum: Beschreibung weiterer Arbeitsfelder durch teilnehmende Schüler*innen, wie etwa die Notwendigkeit der Einrichtung einer Schulsanitäter-AG usw.	- Ermöglichung der Teilhabe aller Schüler*innen an der Gestaltung des Schullebens

Folgende schulbezogene Initiativen wurden von der SMV bereits erfolgreich umgesetzt:

- **Aufstellung von Busfahrregeln** vor zwei Jahren: 82 von 85 Schülerinnen und Schülern sprachen sich damals für die Festlegung der Busregeln aus, weil sie das Verhalten in den Bussen als Problem anerkannten. Die SMV-Mitglieder formulierten die Regeln, die dann in der nächsten Schulversammlung bestätigt wurden. Seitdem kommt es zu deutlich weniger Zwischenfällen im Bus. Vorher wurden pro Woche ca. 1-2 Zwischenfälle, wie z.B. Sachbeschädigungen, gemeldet. Seit dem Inkrafttreten der Busregeln ist das nur noch selten der Fall. Eine Statistik dazu gibt es nicht. Schüler*innen, die als Buslotsen tätig sind, achten auf die Einhaltung der Busregeln.
- **Mitspracherecht bei der Modifizierung der Hausordnung**: Diese wurde vor sieben bis acht Jahren mit Schülerinnen und Schülern erarbeitet und wird seitdem jährlich gemeinsam begutachtet und gegebenenfalls angepasst. Ziel ist es, die Regeln selbst zu bestimmen, um die Wahrscheinlichkeit ihrer Einhaltung im Sinne der Nachhaltigkeit zu erhöhen.
- **Mitsprache bei der Pausenhofgestaltung**: Die Mitglieder der SMV sprachen sich für neue Spielgeräte aus, die auch angeschafft und aufgebaut wurden. Weitere Spielmöglichkeiten sollen demnächst realisiert werden.
- **Aktive Problembeseitigung durch die Einrichtung einer Toilettenaufsicht**: Als die Toiletten von Schülerinnen und Schülern stark verschmutzt worden waren, reagierten die SMV-Mitglieder mit der Einrichtung einer Toilettenaufsicht, um das Problem zu beseitigen. Das zugrundliegende Konzept wurde zuerst der Schulleitung vorgelegt und dann im Rahmen der Schulversammlung der Schulfamilie kommuniziert. Dabei wurden die Toilettenaufsichten vorgestellt, die auf diese Weise allen Schülerinnen und Schülern bekannt waren, was den „Dienstantritt“ und die Akzeptanz erleichterte.
- **Weitere Initiativen der SMV:** Überdachung am Schulgebäude, Rosenaktion am Valentinstag, Einführung der Garten-AG, Entscheidung über Bestuhlung in den Klassenzimmern, Mülleimer zur Mülltrennung für die Klassenzimmer, Graffiti auf dem Pausenhof bei den Mülltonnen, Abschaffung des Bäckerservices wegen hygienischer Mängel, konkrete

Hilfe für Mitschüler*innen bei Streitigkeiten oder Problemen im sozialen Umgang mit anderen

Die Auflistung der Initiativen der SMV beweist, dass die Mitglieder aktiv das Schulleben mitgestalten und die Schule zum Lebensraum, in dem man sich wohlfühlt, werden lassen, indem Probleme sowie Missstände erkannt und lösungsorientiert behandelt werden. Damit übernehmen sie Verantwortung für das Schulleben und leisten einen wertvollen Einsatz für das Wohlergehen aller Schüler*innen.
Laut Angaben der SMV-Mitglieder sind sie sich ihrer vielfältigen Mitbestimmungsmöglichkeiten bewusst. Außerdem bringen sie gern neue Ideen ein, weil sie sich wahr- und ernstgenommen fühlen. Sie spüren zudem eine Wertschätzung ihrer Arbeit und freuen sich über Lob von Mitschülerinnen und Mitschülern sowie Lehrkräften und Eltern, das sie ehrgeizig werden lässt, ihre Arbeit noch besser zu erledigen und höhere Ziele zu vereinbaren.
Im Rahmen der Klebepunktaktion wurde die Aussage, ob sich die SMV-Mitglieder auf ihre Arbeit gut vorbereitet fühlen, nur zweimal bestätigt. Da die Schüler*innen nur drei der sechs Aussagen mit Hilfe der Klebepunkte bejahen konnten, muss das nicht auf ein Defizit hinweisen, aber die Vorbereitung auf das Amt des Schülersprechers könnte bei Gelegenheit hinterfragt werden.

Im Gespräch mit den SMV-Mitgliedern wurden folgende Verbesserungsvorschläge geäußert:

- Outdoorklassenzimmer oder Sitzmöglichkeiten auf der Wiese hinter dem Ausweichraum („Park“ mit Blumen und Wegen)
- Mulch als Untergrund bei den Spielgeräten, da Hackschnitzel die Verletzungsgefahr erhöht
- Klassenzimmerpause
- verstärkter Einsatz von modernen Medien im Unterricht für ein zeitgemäßes Lernen
- mehr Phasen des eigenverantwortlichen Arbeitens und Lernens im Unterricht zur Stärkung der eigenen Kompetenzen für ein lebenslanges Lernen
  Das wäre auch im Sinne der Demokratieerziehung, da die Schülerinnen und Schüler so Verantwortung für ihren Lernprozess übernehmen könnten.

4.3 Betroffene zu Beteiligte machen

Von schulischer Seite werden weitere Maßnahmen ergriffen, um Betroffene, also die Lernenden und Lehrenden, zu Beteiligten zu machen.

a) Durchgeführte Umfrage im letzten Schuljahr während des Lockdowns zum Thema Homeschooling: Befragt wurden Eltern und Schüler*innen. Ergebnis war unter anderem, dass mehr Videokonferenzen gewünscht waren. Dies wurde in der Lehrerkonferenz angesprochen und umgesetzt.

b) Gewünschte Umfragen der Schulleitung:
- Wie geht es den Schülerinnen und Schülern an der Schule?
- Befragung zum Thema Medienkonsum

Die Organisation und Durchführung der Umfragen stellen einen hohen Aufwand dar, der aktuell nicht geleistet werden kann.

c) In der Schule wird die Kultur der offenen Türen gelebt. Das heißt, dass die Schulleitung für alle Mitglieder der Schulfamilie meist ansprechbar ist. Allerdings kann nicht alles mit den Schülerinnen und Schülern diskutiert werden.

d) Lehrkräfte bilden sich regelmäßig fort, um die Demokratieerziehung weiter voranzutreiben.

4.4 Resümee

Die Ausführungen lassen erkennen, dass die Kinder und Jugendlichen an der Grund- und Mittelschule vor allem an Entscheidungsprozessen zur Gestaltung des Schullebens beteiligt werden. Das bedeutet einen hohen zusätzlichen Arbeitsaufwand für die Lehrkräfte. Außerdem ist zu beachten, dass viel Zeit und Energie für die Ausbildung der SMV-Mitglieder investiert werden, die ihr Amt oft nicht lange ausüben, weil sie nach ihrem Abschluss die Schule verlassen. Somit beginnt die Arbeit vor allem für die Verbindungslehrkräfte immer wieder neu, was kräftezehrend ist.

An der Unterrichtsgestaltung können die Schülerinnen und Schüler noch nicht umfassend mitwirken. Die geschilderten Beobachtungen enthalten eventuell umsetzbare Impulse für die Ausweitung des eigenverantwortlichen Arbeitens und Lernens, das die Ausbildung von Kompetenzen gemäß des neuen Lehrplans Plus ermöglichen kann.

5. Untersuchungsergebnisse zur zweiten Peerfrage: Individuelle Förderung: Werden Schüler*innen, die durch die Schulschließungen während der Pandemie besonders gelitten haben, individuell gefördert?

5.1 Begriffsklärung

Individuelle Förderung ist ein politischer Begriff, dem keine einheitlich anerkannte Definition zugrunde liegt – wesentliches Merkmal ist jedoch die schülerzentrierte Sichtweise.

Im Mittelpunkt der individuellen Förderung stehen die Kinder, die als Persönlichkeiten wertgeschätzt werden. Entsprechend ihrer Lernausgangslagen werden sie so gefördert, dass sie ihre Begabungen, Fähigkeiten und Kompetenzen optimal entfalten und somit den bestmöglichen Bildungserfolg erzielen können.

Individuelle Förderung in der Schule birgt viele Herausforderungen. Zwar gehört es zum Kernanliegen von Schule und Lehrkräften, Schüler*innen optimal zu fördern. Dass diese Förderung aber individuell, also im Idealfall, auf jeden Einzelnen zugeschnitten sein soll, steht im Widerspruch zur jetzigen Organisation der Schule. Lernen findet hier in der Regel in größeren Gruppen und nicht als Einzelunterricht statt, was auf eine erste Herausforderung verweist, nämlich auf die vorhandenen Kapazitäten: Wie viel Aufmerksamkeit für den Einzelnen lässt sich überhaupt leisten? Oder allgemeiner: Wie viel Förderung ist in einer Institution möglich, in der Massenlernprozesse zu organisieren sind? Wie viele Personen mit welchen Kompetenzen, welche Lehrmittel, welche Zeiten, welche Räume stehen zur Verfügung?

Eine zweite zentrale Herausforderung ergibt sich aus der Frage, wie sich die Förderstrategien und die unterschiedlichen Bedürfnisse der Lernenden miteinander in Einklang bringen lassen. Es geht ja nicht einfach um mehr Förderung. Die Grundidee besteht vielmehr darin, die Lern- und Unterstützungsangebote passgenau auf den einzelnen Schüler abzustimmen. Dies setzt kontinuierliche Diagnosen voraus, die den jeweiligen Lernstand erfassen.

Individuelle Förderung kann auf unterschiedliche Weise realisiert werden:

- ausgleichende (kompensatorische) Trainings- und Zusatzangebote, die einzeln oder in Kleingruppen durchgeführt werden,
- vielfältige Lernwege durch offene Unterrichtsformen nach bereits in der Reformpädagogik entwickelten Konzepten (wie Freiarbeit, Projekte, Wochenpläne) sowie

- "binnendifferenzierten" oder "adaptiven" Unterricht, bei dem die Lehrkraft die Ziele, Inhalte, Aufgaben, Materialien an den einzelnen Schüler einer Lerngruppe anpasst.

5.2 Untersuchungsergebnisse

5.2.1 Gründe für die Schwerpunktsetzung im Bereich individueller Förderung

An vielen Schulen weltweit hat die Pandemielage zu Lernrückständen bei zahlreichen Schüler*innen geführt. Dies wurde durch das Kollegium der Grund- und Mittelschule ebenfalls bei etlichen Schüler*innen wahrgenommen. Ziel war es also diese Lernrückstände zu diagnostizieren und gegen diese anzugehen. Zudem birgt der Standort Dittelbrunn/Hambach die besondere Herausforderung, dass auch Kinder von Asylbewerbern individueller Förderung bedürfen, denn viele beginnen ihre Schullaufbahn am Schulstandort ohne Kenntnisse der deutschen Sprache.

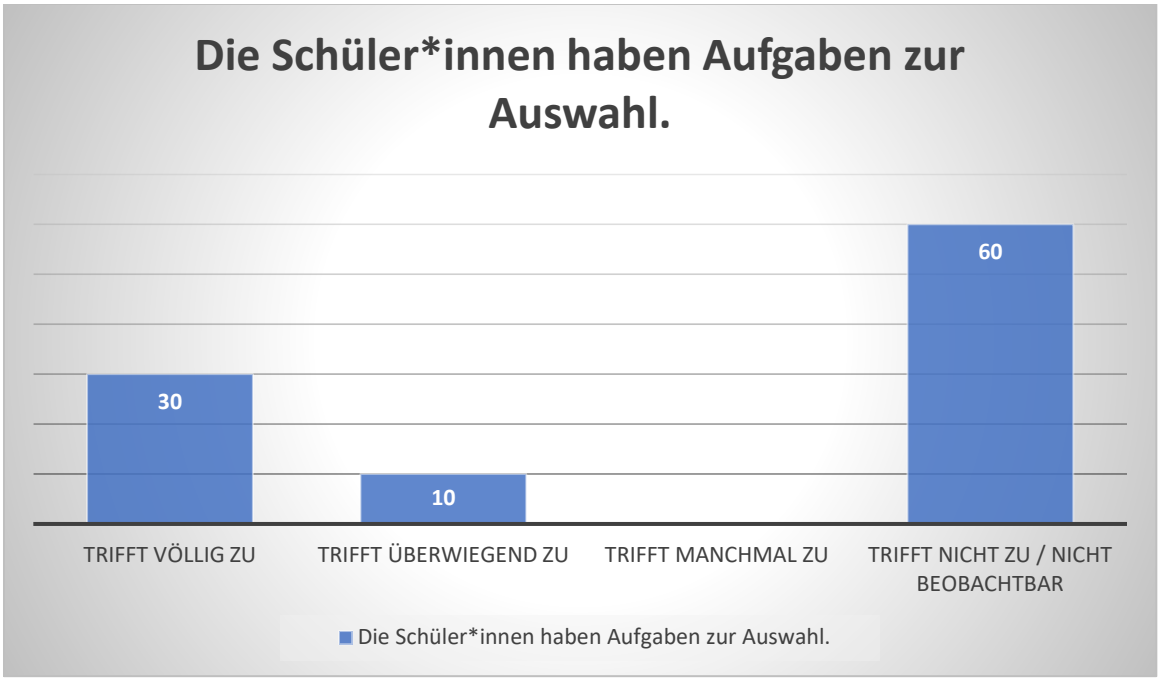
5.2.2 Diagnose der Lernrückstände

Im Interview zur Fragestellung wurde angegeben, dass der Lernstand durch Testung in den Fächern Deutsch und Mathe erhoben wurde. Die Klassenlehrer*innen konnten dann Kinder mit besonderen Lernrückständen benennen. Diesen wurden daraufhin außerunterrichtliche Fördermaßnahmen angeboten. Zudem war den Lehrkräften durch die Diagnose bekannt, welche Kinder auch innerhalb des Unterrichts einer besonderen Förderung bedürfen.

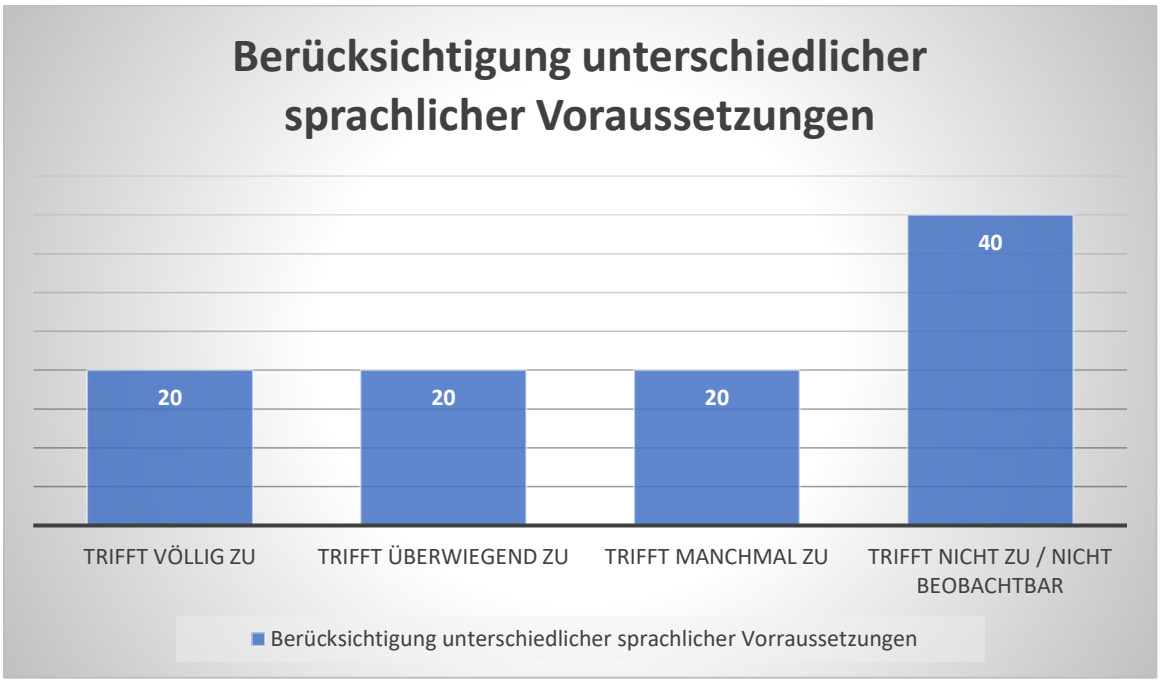
Das Brückenangebot in den Sommerferien 2021 war als freiwilliges Angebot der individuellen Förderung konzipiert. Alle Eltern wurden per Brief über das Angebot informiert.

5.2.3 Individuelle Förderung im Unterricht – Unterrichtsbeobachtung

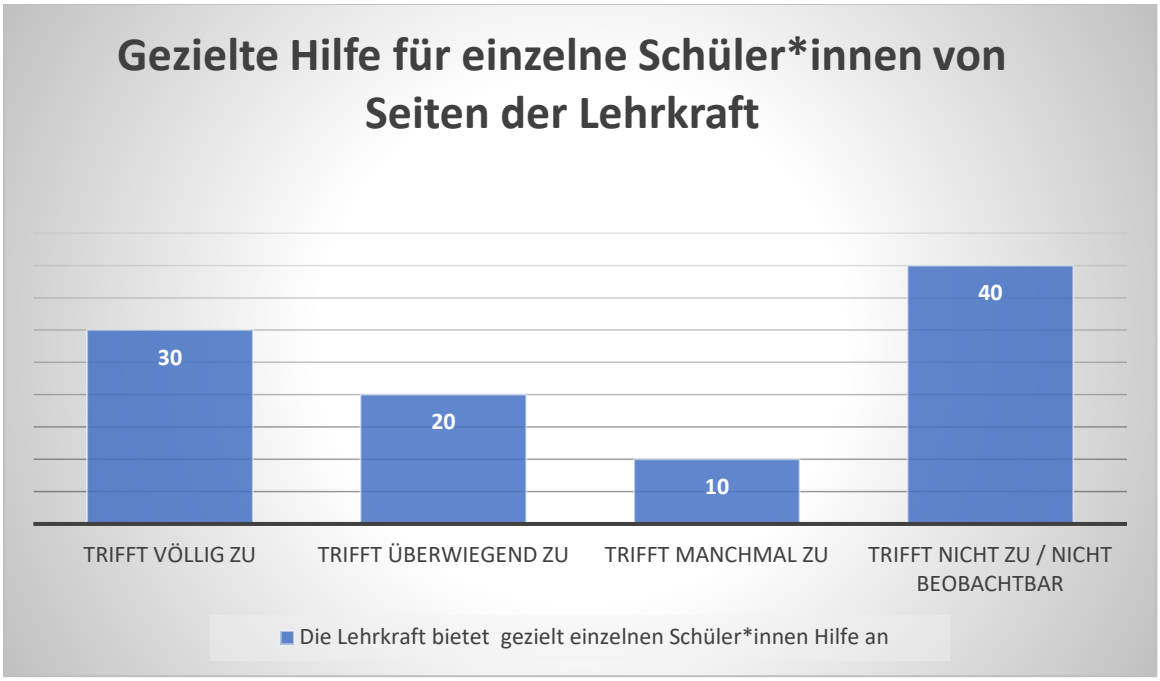
Bei den Unterrichtsbeobachtungen wurde insbesondere auf Merkmale von Binnendifferenzierung, vielfältigen Lernwegen und offenen Unterrichtsformen geachtet. Es wurden hierfür 10 Unterrichtsstunden in den Jahrgangsstufen 1, 2, 4 und 8 für ca. 20 Minuten besucht. Die folgenden Diagramme veranschaulichen die Beobachtungsergebnisse:



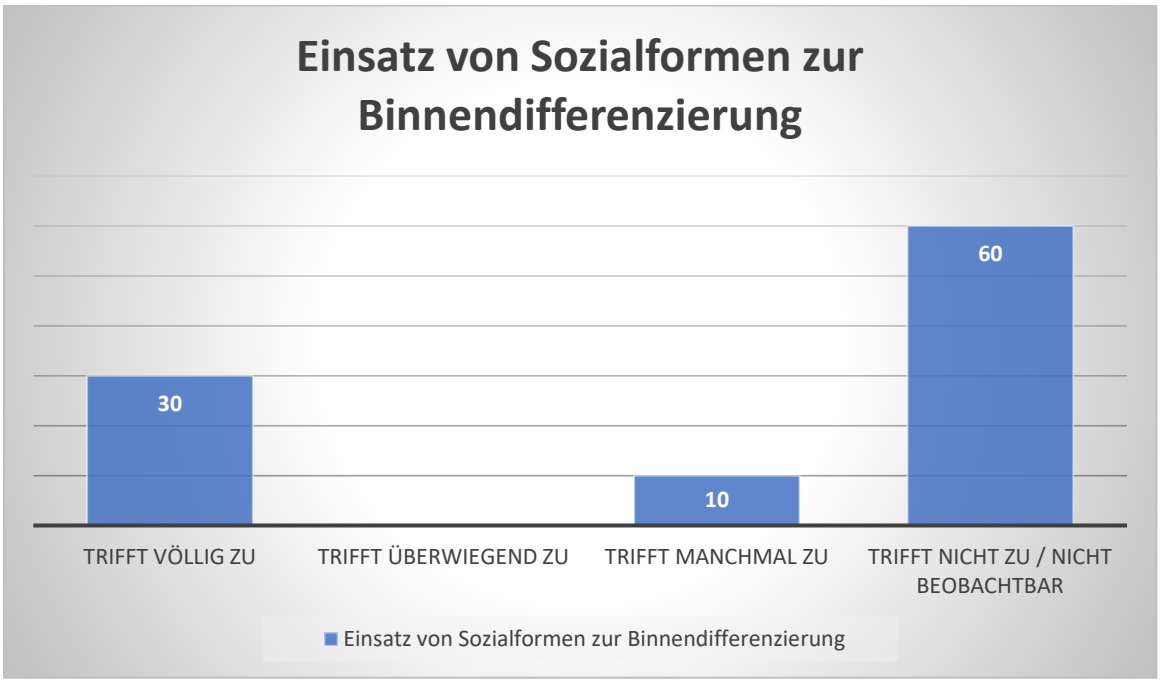
Die Lernenden hatten in 40 Prozent der beobachtbaren Unterrichtsstunden die Möglichkeit, aus verschiedenen Aufgaben auszuwählen.



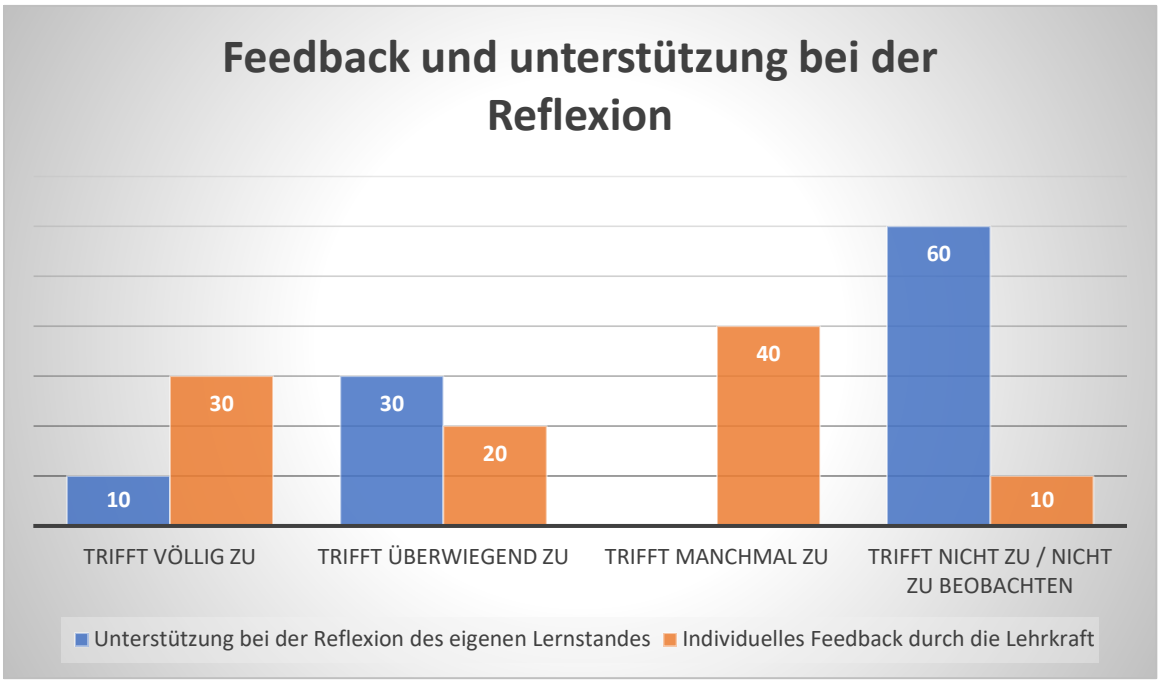
Die sprachlichen Voraussetzungen wurden in der Mehrzahl der besuchten Unterrichte berücksichtigt (60%).



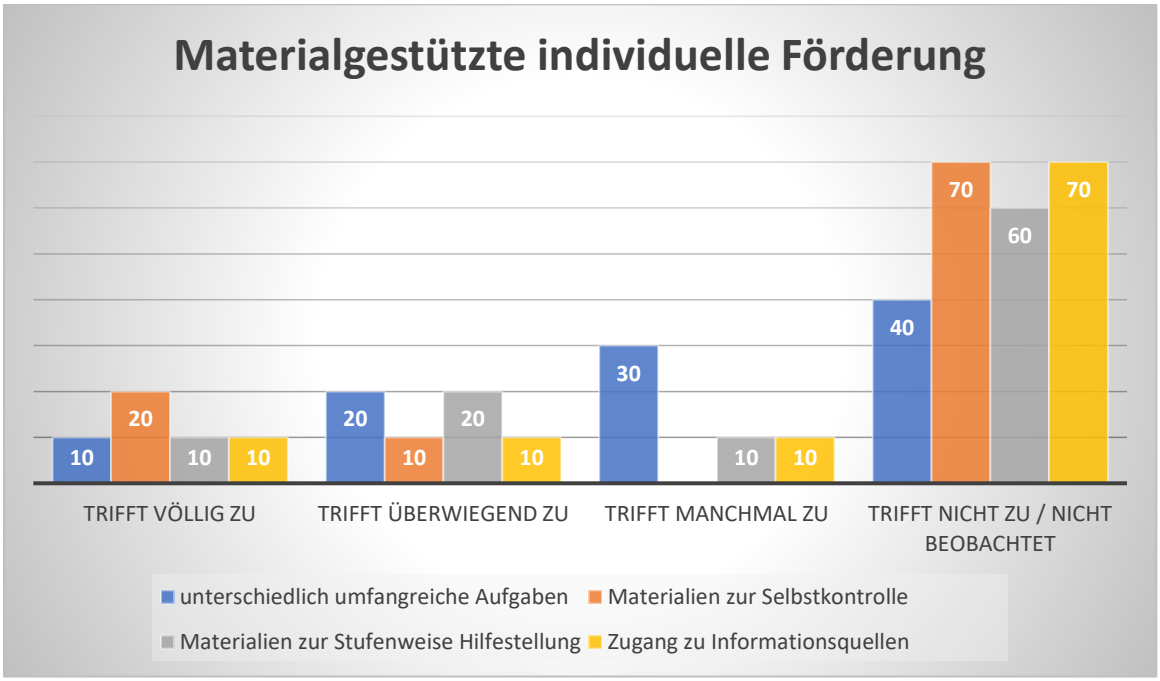
In der Mehrheit des beobachteten Unterrichts bietet eine Lehrkraft einzelnen Schüler*innen gezielt Hilfe an.



Der bewusste Einsatz von Sozialformen zur Binnendifferenzierung konnte in 40 Prozent des besuchten Unterrichts beobachtet werden.



In der Mehrzahl der besuchten Unterrichte konnte ein individuelles Feedback beobachtet werden, in vielen Stunden wurden dagegen die Schüler*innen bei der Reflexion ihres eigenen Lernstandes unterstützt.



In 20 bis 30 % des besuchten Unterrichts konnte deutlich eine Differenzierung über Unterrichtsmaterial und Aufgabenstellung beobachtet werden. In der Mehrzahl des besuchten Unterrichts konnte dies nicht beobachtet werden.

Insgesamt konnten viele Kriterien für eine individuelle Förderung innerhalb des Unterrichts nur in einer Minderheit des besuchten Unterrichts beobachtet werden.
Aussagen aus dem Interview zeigen, dass es kaum verbindliche Absprachen zur individuellen Förderung leistungsschwacher Schüler*innen innerhalb des Unterrichts gibt. Eine schulinterne Lehrerfortbildung hat zum „Haus des Lesens und Rechnens“ geführt, dieses ist Teil des Methodencurriculums. Die Kollegen setzen es individuell in ihrem Unterricht um. Die Organisation von Binnendifferenzierung und die Gestaltung entsprechender Materialien wird als schwierig und zeitaufwändig angesehen. Zudem erschwerten die Heterogenität und die Größe der Lerngruppen auch bei gut geplanten Materialien die Umsetzung.

5.2.4 Individuelle Förderung außerhalb des Unterrichts

Die hier notierten Informationen stammen aus dem Gespräch zur Ratingkonferenz, aus dem Interview zum Thema, von der Homepage sowie aus dem zum Ende des Besuchs ausgehändigten Material zum Einsatz der Studentinnen, Bundesfreiwilligen und Lesepaten.

a) Brückenangebot in den Sommerferien

„gemeinsam.Brücken.bauen“ ist ein Förderprogramm des Bayerischen Staatministeriums für Unterricht und Kultus, um den Schüler*innen in Bayern trotz der Corona-Einschränkungen beste Bildungschancen zu sichern. Durch das Förderprogramm sollten die Angebote zur individuellen Förderung an den bayerischen Schulen deutlich ausgebaut werden. Individuelle Förderung und soziales Lernen konnte durch das Programm auch in den Sommerferien stattfinden.
Die Grund- und Mittelschule bewarb sich erfolgreich auf das Brückenangebot.
Alle Eltern wurden durch einen Elternbrief auf das Brückenangebot aufmerksam gemacht. Um die Lerngruppen nicht zu überfüllen, wurden gute Schüler*innen nicht zum Angebot zugelassen. Besonders schwache Schüler*innen wurden teilweise durch die Klassenlehrkräfte zusätzlich angesprochen.
In zwei Wochen der Sommerferien fand das Angebot mit je zwei Lerngruppen statt. Diese wurden von Student*innen geleitet. In den Lerngruppen befanden sich zwischen fünf und acht Schüler*innen. Insgesamt konnten durch das Angebot ca. 14 schwache Schüler*innen gesondert gefördert werden.

Die Studentinnen wurden in ihrer Durchführung des Angebotes von Lehrkräften der Schule begleitet und unterstützt. Materialien wurden teilweise auch von den jeweiligen Klassenlehrkräften zu Beginn zur Verfügung gestellt.
Im Vorfeld des Brückenangebots haben keine Vorher-Nachher-Tests stattgefunden. Ein Aufholen der Rückstände durch das Angebot kann demnach nicht nachgewiesen werden.
Die Beantragung der Mittel für die Brückenkurse war extrem kompliziert, „100 Seiten für 300 € pro Studentin“. Die Schule wird sich aufgrund des bürokratischen Aufwands nicht nochmals auf das Brückenprojekt bewerben. Die zeitlichen Ressourcen können sinnvoller an anderer Stelle eingesetzt werden.

b) Lesepaten

Seit dem Schuljahr 2014/2015 gibt es an der Grund- und Mittelschule Dittelbrunn Lesepaten. Ziel ist es, die Grundkompetenz Lesen zu fördern, welche für eine erfolgreiche Schullaufbahn essentiell ist.
Aktuell engagieren sich 16 freiwillige Helfer als Lesepatinnen und Lesepaten. Sie kommen einmal die Woche in die Schule, um mit einzelnen Kindern das Lesen zu üben.
Im Schnitt nehmen am Angebot pro Lesepaten 2-3 Kinder teil. Dies bedeutet, dass in diesem Schuljahr ca. 40 Kinder außerhalb des Unterrichts eine Leseförderung erhalten.
Die Organisation der Lesepaten-Angebote erfolgt über zwei Lehrkräfte. Die Verteilung der Paten auf die Kinder erfolgt im Wesentlichen durch Anfragen von Seiten der Klassenleitungen. Die Lesepaten dürfen jedoch auch Wünsche bezüglich der Jahrgangsstufen angeben. Aktuell ist beinahe jede Klasse mit Lesepaten versorgt. Die Lesepaten werden im Vorfeld ihres Einsatzes durch die Klassenlehrkräfte für die Schwächen der Schüler*innen sensibilisiert. Die Paten bekommen Material von Seiten der Klassenleitungen gestellt, dürfen aber auch eigene Ideen einbringen. In der Mittelschule nehmen insbesondere die Schüler*innen am Lesepaten-Angebot teil, welche noch nicht lange in Deutschland leben und einer Sprachförderung in besonderem Maße bedürfen.

c) Angebote der Bundesfreiwilligen und der Studentinnen

Die Stadt Dittelbrunn hat der Finanzierung von zwei Bundesfreiwilligen zur individuellen Förderung von Schüler*innen, die durch die Schulschließungen während der Pandemie besonders gelitten haben, zugestimmt.

Die zwei Bundesfreiwilligen sind jeweils mit 29 Schulstunden im Einsatz. Pro Lerngruppe betreuen sie zwischen zwei und sechs Kinder. Insgesamt werden durch die Bundesfreiwilligen 41 Schüler*innen meist einmal die Woche gefördert. Einige wenige Schüler*innen werden zweimal die Woche in verschiedenen Fächern gefördert. Zudem übernehmen die Bundesfreiwilligen die sogenannten Ethik-Kinder, welche nicht am konfessionellen Religionsunterricht teilnehmen. Auch diese Stunden werden zur individuellen Förderung genutzt. Zum Teil handelt es sich bei den „Ethik-Kindern“ um die gleichen Kinder wie die in den oben bereits beschriebenen Fördergruppen. Hinzu kommen noch zehn weitere Kinder, welche noch nicht in den anderen Lerngruppen gefördert werden, so dass die Bundesfreiwilligen insgesamt 51 Kinder in Kleingruppen beim Lernen begleiten.

Neben den Bundesfreiwilligen gibt es auch noch zwei Studentinnen, welche Kinder in Kleingruppen individuell fördern sollen.

Dies findet immer Donnerstag in den gleichen Lerngruppen statt, die zu anderen Zeitpunkten bereits von den Bundesfreiwilligen betreut werden.

Die Lerngruppen sind, mit Ausnahme der ersten Klassen, in der Regel fest. Eine Neueinteilung erfolgt bei Bedarf und in Absprache mit den das Projekt betreuenden Lehrer*innen sowie den Klassenleitungen.

Unterstützt in ihrer pädagogischen Arbeit werden die Bundesfreiwilligen und die Studentinnen im Wesentlichen durch die jeweiligen Klassenlehrkräfte. Diese geben Anweisungen und händigen Arbeitsmaterialien aus. Zudem gibt es insbesondere für Kinder ohne Deutschkenntnisse entsprechende Arbeitshefte aus dem Bereich Deutsch als Fremdsprache.

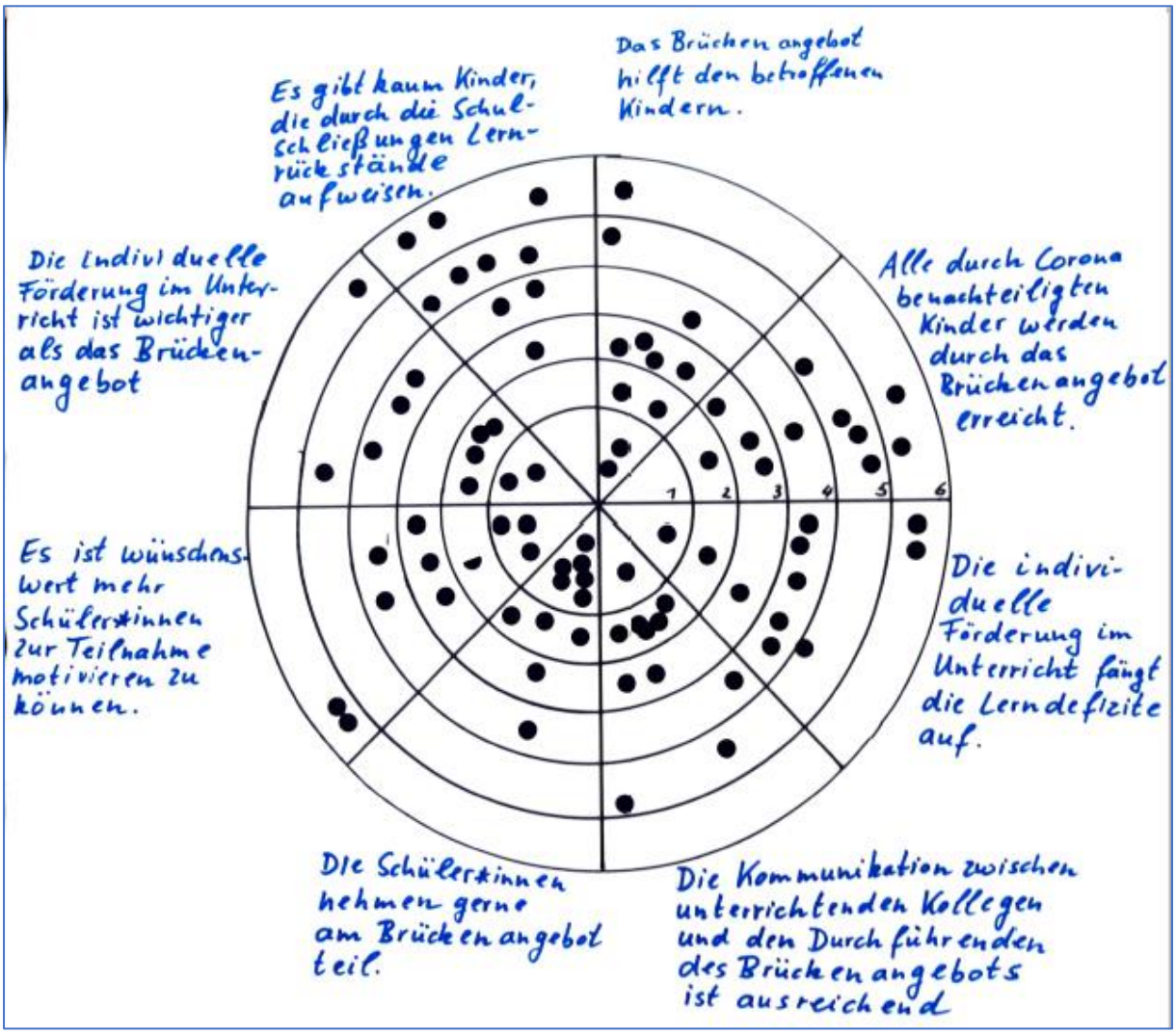
Sowohl die Bundesfreiwilligen als auch die Studentinnen fühlen sich von den Lehrkräften gut vorbereitet, um effektiv ihre Förderstunden durchzuführen. Die Studentinnen und Bundesfreiwilligen werden von den Lehrkräften der Schule als Bereicherung wahrgenommen. Aufgrund von Personalmangel kommt es aktuell jedoch gehäuft dazu, dass Förderstunden ausfallen, da die Bundesfreiwilligen dann für den Vertretungsunterricht eingesetzt werden.

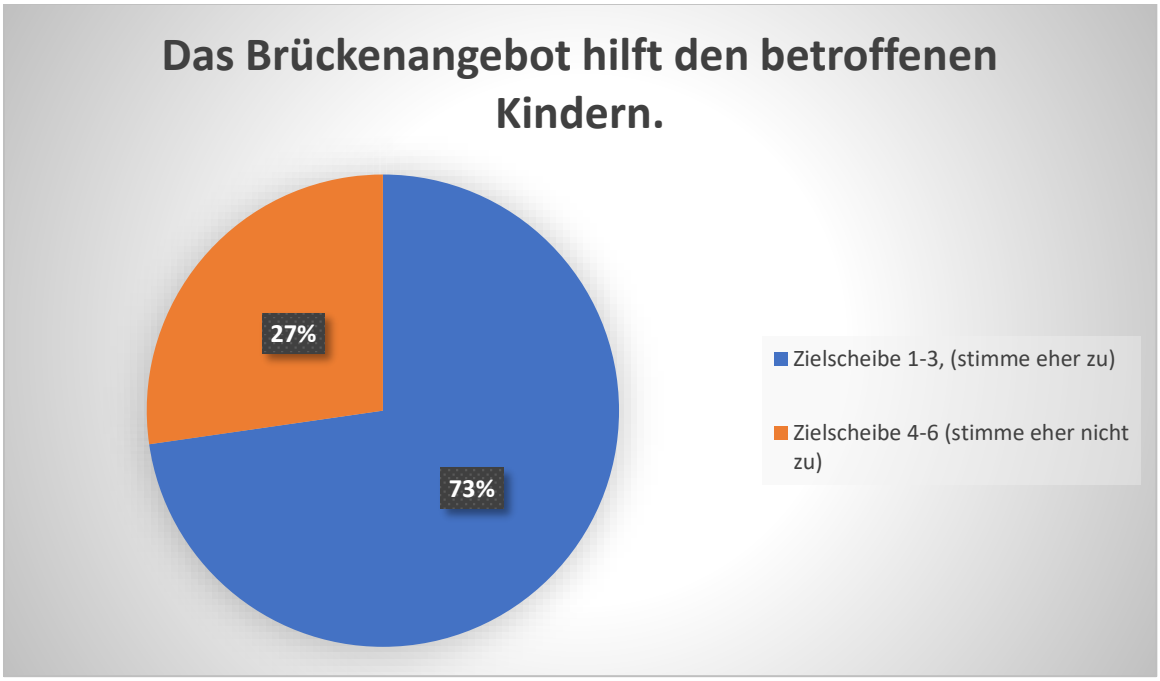
5.2.5 Auswertung der Ratingkonferenz

Die Durchführung und Auswertung der Ratingkonferenz gestalteten sich in Teilen schwierig. Einige Dokumente, welche für das Peer-Design im Vorfeld relevant gewesen wären, lagen den Peers erst gegen Ende des Peer-Besuchs vor. Es ist davon auszugehen, dass der Begriff des Brückenangebots wahrscheinlich von den Teilnehmenden der Ratingkonferenz sehr unterschiedlich ausgelegt worden ist.

Zum Teil wurden nur die Angebote in den Ferien unter dem Begriff verstanden, andere fassten alle Angebote außerhalb des Unterrichts unter diesem Begriff zusammen. Ein weiterer Grund für deutlich kontroverse Angaben könnte in der unterschiedlichen Beurteilung der Angebote durch Akteure der zwei unterschiedlichen Schulformen (Grund- und Mittelschule) liegen.

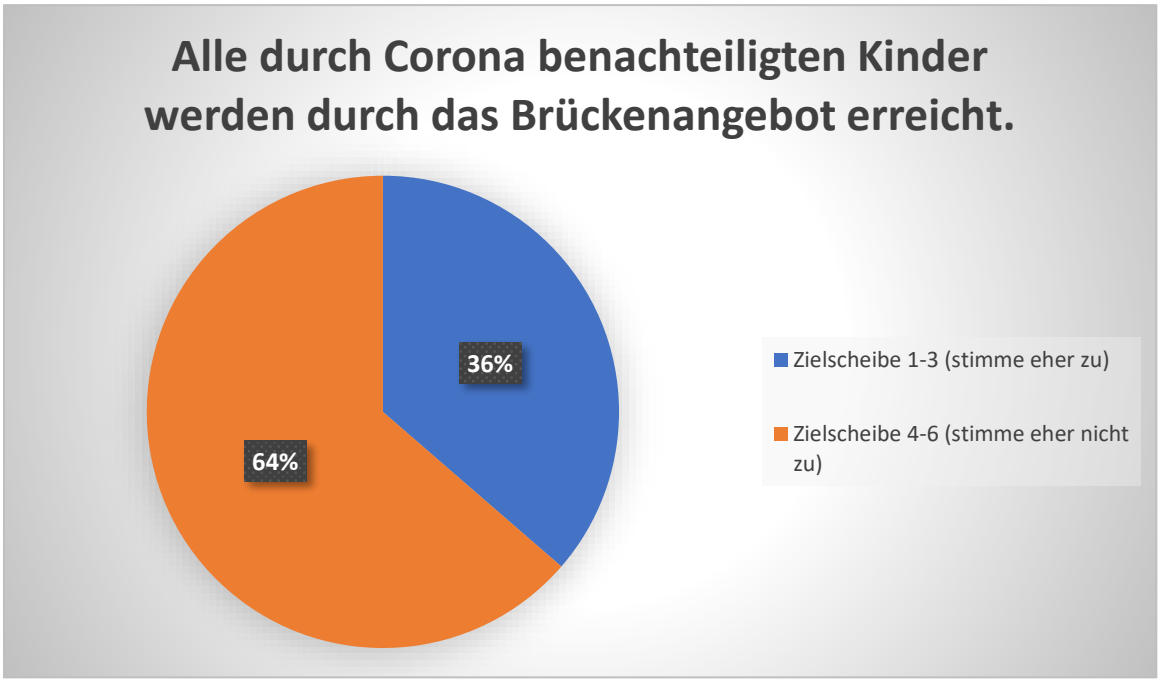
Im Folgenden werde ich trotz der oben genannten Schwierigkeiten die Ergebnisse der Ratingkonferenz darstellen und diese jeweils durch von den Teilnehmern geäußerten Vermutungen und Aussagen ergänzen.



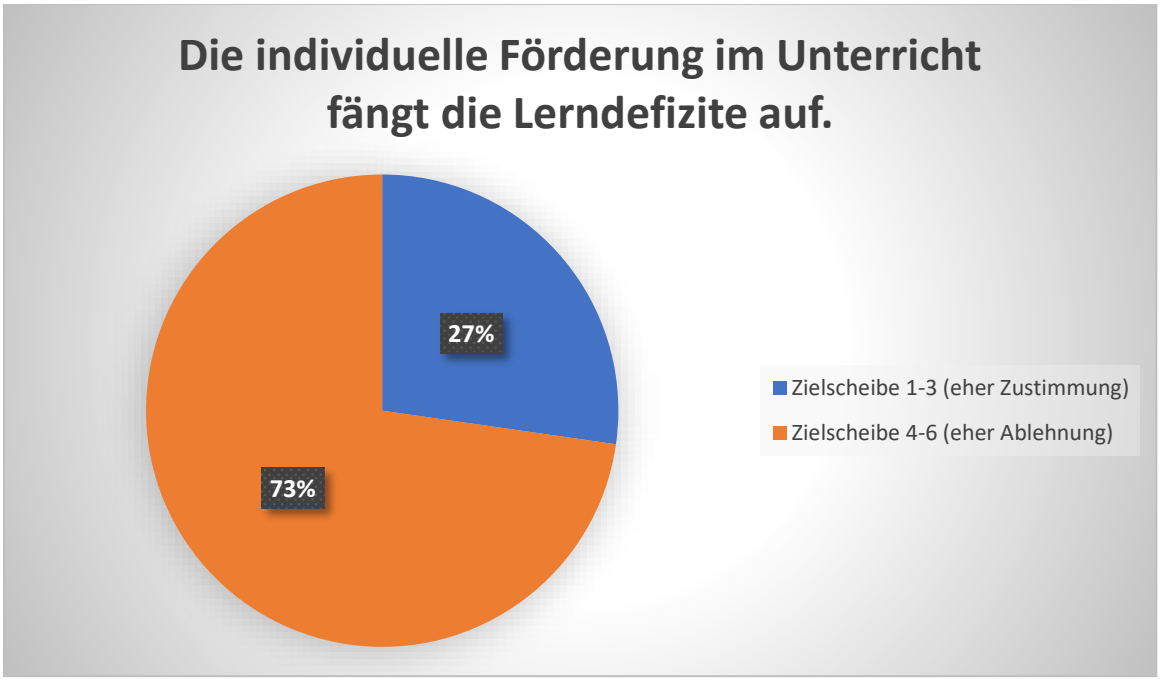


Die Beteiligten sind mehrheitlich der Meinung, dass das außerunterrichtliche Angebot für die betroffenen Schüler*innen hilfreich ist. Es ist eine Evaluation der außerunterrichtlichen Förderangebote angedacht.

Es wird bedauert, dass die Bundesfreiwilligen aktuell nicht in dem vorgesehenen Umfang für die individuelle außerunterrichtliche Förderung eingesetzt werden können, da sie derzeit sehr häufig Personalmangel auffangen müssen.



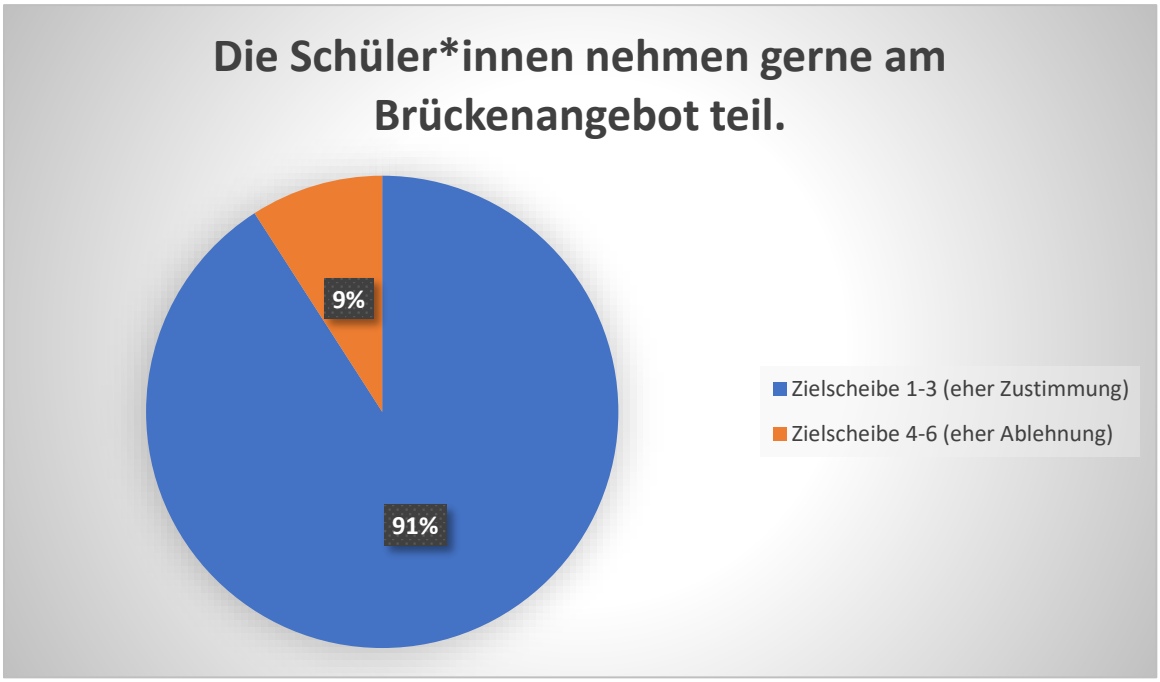
Die Beteiligten berichten, dass das Angebot der Sommerkurse auf Freiwilligkeit beruhte. In Einzelfällen nahmen Schüler*innen trotz Empfehlung von Seiten der Klassenlehrkraft nicht am Angebot teil.



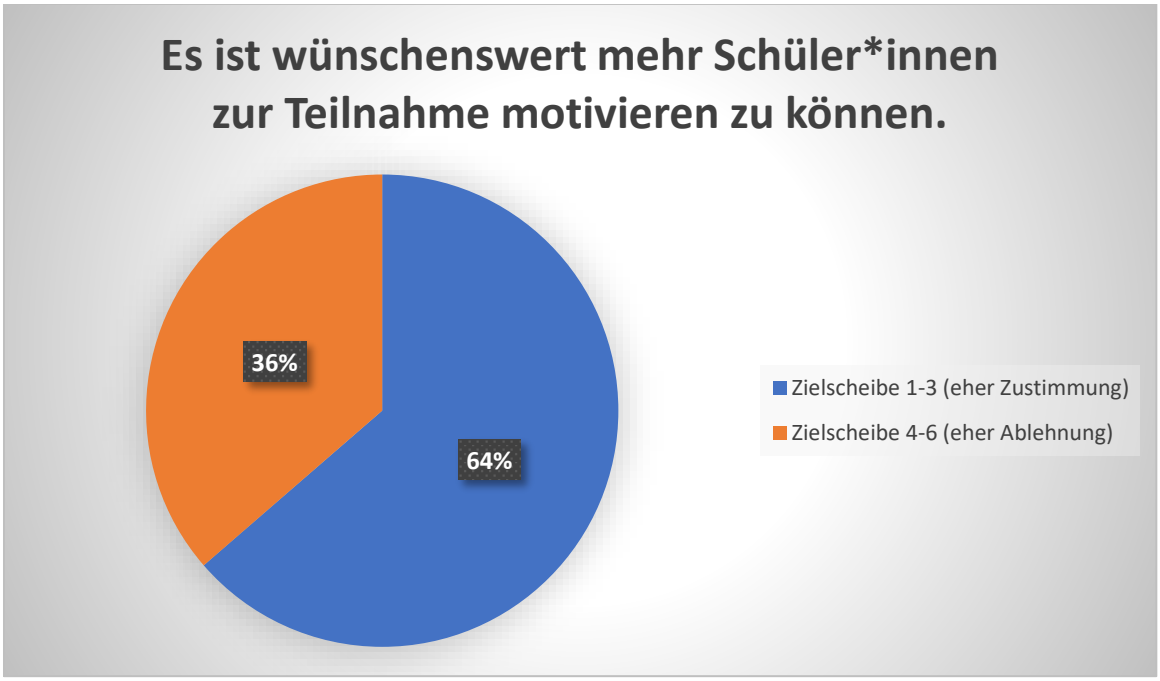
Die Mehrzahl der Beteiligten sind der Meinung, dass die individuelle Förderung im Unterricht Lerndefizite nicht auffangen kann. Es werden die Klassengrößen, die Menge der Defizite bei den Schüler*innen und die 45-Minuten-Taktung als Ursachen genannt. Der Einsatz von externen Kräften wird als notwendig angesehen, um eine Überforderung der Lehrkräfte und Klassenleitungen zu vermeiden. Die Lehrkräfte wollen optimal fördern, es besteht aber eine Gefahr für die Lehrergesundheit. Überbeanspruchte Lehrkräfte können keinen optimalen Lernprozess anleiten.

Es wird angeregt, die Eltern mehr einzubeziehen und diese mit Lerntipps zu versorgen. Die Eltern sollen ein Stück weit Verantwortung für den Lernerfolg ihrer Kinder übernehmen. Hierzu wird angemerkt, dass dies bei bildungsnahen Elternhäusern sicherlich eine Option darstellt, dass es jedoch auch einige Kinder aus bildungsfernen Elternhäusern an der Schule gibt.

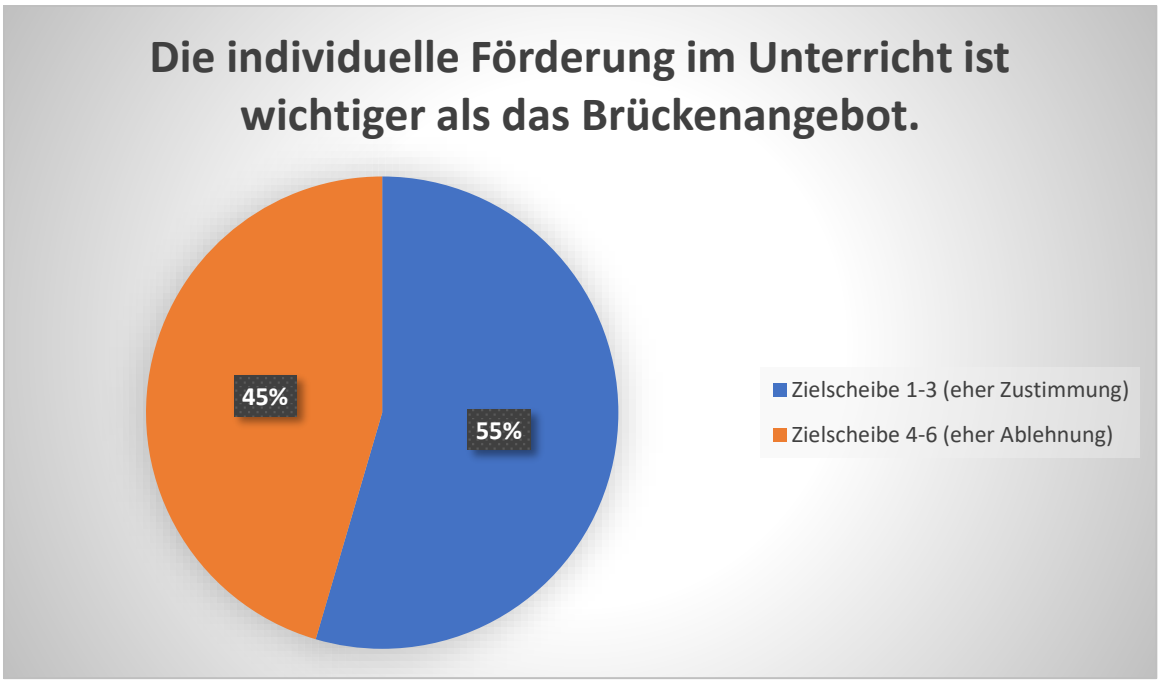
Der Einsatz der Bundesfreiwilligen bereitet den Klassenleitungen durchaus auch Mehrarbeit. Die Klassenlehrkräfte erstellen Material für die Durchführung des Angebots. Die Bundesfreiwilligen und Studentinnen entwickeln auch eigene Materialien, dies ist von der Schulleitung ausdrücklich erwünscht. Die Kommunikation mit den Lehrkräften erfolgt über die Schulcloud. Vielfach findet der Austausch auch „zwischen Tür und Angel“ statt. Insgesamt sieht eine Mehrzahl der Akteure die Kommunikation als ausreichend an.



Die Förderangebote werden von den Schüler*innen gerne besucht. Dies wird als eine gute Voraussetzung für das Lernen gesehen.



Die Auswahl zu den aktuell durchgeführten außerunterrichtlichen Förderangeboten erfolgte in der Regel durch die Klassenlehrkräfte. Es wird angemerkt, dass größere Gruppen die individuelle Förderung erschweren. Letzteres trifft insbesondere auf die Sommerkurse zu, welche mit durchschnittlich sieben Schüler*innen bereits deutlich größer waren als die aktuellen Gruppen der Bundesfreiwilligen und der Studentinnen (2-3 Schüler*innen).



In der Tendenz wird von den Beteiligten der Ratingkonferenz die individuelle Förderung im Unterricht als wichtiger angesehen als die Brückenangebote. Es wird die Vermutung geäußert, dass hier eventuell gehäuft die Sommerkurse unter dem Begriff Brückenangebot verstanden wurden. Weiterhin wird erklärt, dass trotz eines umfang-

reichen Maßnahmenkatalogs für die individuelle Förderung im Unterricht noch nicht alle Schüler*innen zufriedenstellend erreicht werden können. Die individuelle Förderung muss sich noch institutionalisieren. Die Schaffung eines Materialpools wird angeregt. Es wird deutlich formuliert, dass sowohl die individuelle Förderung im Unterricht als auch die weiteren Angebote wichtig sind.

Die Notwendigkeit der Fördermaßnahmen wird deutlich. 75 % der Lehrkräfte sind der Meinung, dass es Kinder gibt, die pandemiebedingt Lernrückstände aufweisen.

5.3 Resümee

Die Rekrutierung vieler externer Kräfte für die individuelle Förderung der Schüler*innen ist beeindruckend. Das hierfür und für die Integration dieser Kräfte in den Schulalltag notwendige Engagement von Seiten der Schulleitung und des Kollegiums ist bemerkenswert. Insgesamt hat die Schule durch den Einsatz von Lesepaten, Bundesfreiwilligen und Studentinnen im Schuljahr 2021/22 83 zusätzliche Schulstunden im Bereich der individuellen Förderung generiert. Davon profitieren mehr als 40 Schüler*innen, was 12,5 % der Schülerschaft entspricht. Diese Zahlen zeigen, dass die Schule in Dittelbrunn sich mit guten Ideen den Herausforderungen, wie den pandemiebedingten Lernrückständen, stellt und Lösungen auf vielfältige und kreative Weise entwickelt. Eine Evaluation der außerunterrichtlichen Angebote steht noch aus.

Im Bereich der individuellen Förderung im Unterricht konnten insbesondere die materialgestützten Angebote nur wenig beobachtet werden. Häufig konnte jedoch eine gezielte Hilfestellung und das Unterstützen einer Reflexion des eigenen Lernfortschritts beobachtet werden.

6. Abschließende Bemerkungen

Nachhaltig beeindruckte uns die Vielzahl an Maßnahmen im Rahmen der Demokratieerziehung wie der individuellen Förderung der Schüler*innen. Dazu gehören auch das Akquirieren der externen Kräfte zur Unterstützung des schulischen Lernens sowie ihre effektive Einbindung in den Schul-/Unterrichtsalltag. Dies erfordert ganz offensichtlich sehr viel Engagement, Zeit und Energie über die durchschnittlichen Anforderungen an Lehrpersonen hinaus. Doch es wirkt so, als sei der Einsatz der Lehrkräfte für die ihnen anvertrauten Schüler*innen selbstverständlich.

Wir wünschen Ihnen, dass Sie sich Ihre Ausdauer und Leidenschaft für Ihre tägliche Arbeit in der Schule mit den Kindern/Jugendlichen bewahren und dabei auch stets auf Ihre eigene Gesundheit und Ihr Wohlbefinden achten, damit Sie die Lernenden weiterhin bei der Wissensaneignung wie auch bei der Persönlichkeitsbildung unterstützen und das Schulleben immer wieder mit neuen, kreativen Ideen bereichern können.

Wir hoffen, dass die im Bericht dargestellten Beobachtungen im Rahmen des Peer Reviews Ihre zukünftige didaktische und pädagogische Arbeit nachhaltig positiv beeinflussen können.

7. Datenanlage

M1

Fragebogen zum Schwerpunkt Demokratieerziehung

als Grundlage für das Gespräch mit Schulleitung und Verbindungslehrern

☞ Bitte kreuzen Sie an, indem Sie die entsprechenden Kästchen anklicken.

1. Welche Ämter/Gremien gibt es in Hinblick auf eine demokratische Schulkultur an der Grund- und Mittelschule Dittelbrunn?
   ☐ Klassensprecher*in
   ☐ Jahrgangsstufensprecher*in
   ☐ Schülersprecher*in
   ☐ Klassenrat
   ☐ Klassensprecherversammlung
   ☐ Jahrgangsstufenversammlung
   ☐ Schülerausschuss
   ☐ Schulparlament
   ☐ Schulversammlung
   ☐ Schulforum
   ☐ Schülervertretung auf kommunaler Ebene (Kinder-/Jugendparlament vor Ort)

2. Werden Schüler*innen an schulischen Entscheidungen, wie Pausenhofgestaltung, Erstellung/Aktualisierung der Hausordnung, Veranstaltungsplanung usw., beteiligt?
   ☐ oft ☐ selten ☐ nie

3. Gab es im letzten Schuljahr Veränderungen im Schulalltag, die von Schüler*innen initiiert wurden?
   ☐ ja ☐ nein

4. Gibt es Schulungen oder Trainingseinheiten, die Schüler*innen auf ihr Amt als Klassen-/ Schülersprecher vorbereiten?
   ☐ ja ☐ nein

5. Nimmt die Schule regelmäßig an der Juniorwahl (zuletzt im September 2021) teil?
   ☐ ja ☐ nein

6. Sind Fahrten zu Gedenkstätten oder Zeitzeugengespräche feste Bestandteile der Unterrichtsgestaltung?
   ☐ ja ☐ nein

7. Öffnet sich die Schule für kommunale Akteure sowie Vertreter der regionalen Wirtschaft?
   ☐ ja ☐ nein

M2

Unterrichtsbeobachtung zum Schwerpunkt Demokratieerziehung

Rahmendaten	
Jahrgangsstufe	
Fach	
Unterrichtsthema	Grad der Aktualität: o hoch o mittel o niedrig
Klassengröße	
Stunde	o 1-3 o 4-6 o Nachmittag
Einzelstunde/ Doppelstunde	o Einzelstunde o Doppelstunde
Besuchter Stundenabschnitt	o Beginn o Erarbeitungsphase o Stundenende

	Trifft völlig zu	**Trifft über-wiegend zu**	**Trifft manchmal zu**	**Trifft nicht zu / nicht beobachtet**
Schüler haben Aufgaben zur Auswahl.				
Schüler können Sozialformen wählen.				
Schüler entscheiden über den Lernplatz/Lernort.				
Schüler entscheiden über die Form der Ergebnissicherung.				
Die Lernzeit kann von den Schülern individuell eingeteilt werden.				
Schüler werden zur Einhaltung der Gesprächsregeln angehalten.				
Schüler hinterfragen Sachverhalte kritisch.				
Schüler äußern frei und begründet ihre Meinung.				

M3

Ratingkonferenz mit Klassenlehrer*innen zur Peer-Frage:

Werden Schüler*innen, die durch die Schulschließungen während der Pandemie besonders gelitten habe, individuell gefördert?

Inwieweit stimmen Sie den Aussagen zu? Kreuzen Sie an.

1 = stimme völlig zu, 6= stimme gar nicht zu

M4 Unterrichtsbeobachtung zum Schwerpunkt individuelle Förderung

Rahmendaten	
Jahrgangsstufe	
Fach	
Klassengröße	
Stunde	o 1-3 o 4-6 o Nachmittag
Einzelstunde/ Doppelstunde	o Einzelstunde o Doppelstunde
Besuchter Stundenabschnitt	o Beginn o Erarbeitungsphase o Stundenende

	Trifft völlig zu	Trifft über-wiegend zu	Trifft manchmal zu	Trifft nicht zu / nicht beobachtet
Die Schüler*innen erhalten unterschiedlich umfangreiche Aufgaben.				
Das Lernangebot berücksichtigt unter-schiedliche sprachliche Voraussetzungen.				
Bestimmte Sozialformen werden bewusst zur Binnendifferenzierung eingesetzt.				
Die Schüler*innen erhalten ergänzende inhaltliche Hilfestellung, auch von Mitschüler*innen.				
Die Lehrkraft bietet in Phasen eigenverantwortlichen Lernens gezielt einzelnen Schüler*innen Hilfe an.				
Es stehen Materialien zur Selbstkontrolle zur Verfügung.				
Die Schüler*innen haben Zugang zu verschiedenen Informationsquellen.				
Es stehen Materialien als stufenweise Hilfestellung zur Verfügung (Tippkarten).				
Das Lernangebot unterstützt die Schüler*innen bei der individuellen Reflexion ihres Lernstandes (z. B. Selbsteinschätzungsbogen, Lerntagebuch).				
Die Lehrkraft gibt ein individuelles Feedback.				